

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 44.

Mittwoch, 22. Februar 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Notardruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geldkollekte: Goethestraße 22. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Kühnel in Riesa.

Das Königl. Landstammamt zu Moritzburg wird die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenschau und die darauffolgenden Fohlen- und Stutenprämierungen für die untenstehenden Jagdgebiete wie folgt abhalten:

Beschl.-stationen bzw. Prämierungs-orte	Tag	Monat	Beginn der Stutenmusterung und Fohlenschau	Prämierung			
				der 1. und 2. jährigen Fohlen	der 3. und 4. jährigen selbst-gezeugten Stuten	der älteren Stuten mit mindestens 3 Nachkommen	der unter Bedingungen erkauften Stuten
Großenhain	24.	April	9 Uhr vorm.	—	findet statt	findet statt	—
Moglis	25.	"	9 Uhr vorm.	—	findet statt	—	findet statt
Borna	27.	März	9 Uhr vorm.	—	findet statt	findet statt	—
Moritzburg	22.	April	9 Uhr vorm.	findet statt	—	—	—

Indem solches hiermit bekannt gegeben wird, ergeht gleichzeitig an die Ortsbehörden des hiesigen Bezirks die Aufforderung, die Pferdebesitzer nicht nur im Wege ortsbühlicher Bekanntmachung, sondern womöglich noch durch besondere Ansage auf die obigen Musterungstermine hinzuweisen.

Ueberdies wird noch bemerkt, daß laut Verordnung des Königl. Ministeriums des Inneren für alle nicht im Buchregister eingetragene Stuten ein um 3 Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Stuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenschau nicht vorgelegt werden. Diejenigen Fohlen, deren Stuten nicht im Buchregister aufgenommen sind, die sich aber fernerweit das bisherige niedrigere Deckgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen

ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Buchregister vorstellen und ihre Produkte seinerzeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung der Fohlen resp. Stuten zur Schau hat nur stattzufinden, wenn für die in Frage kommenden Tiere Prämierungen angesetzt sind und sie hierbei in Konkurrenz treten sollen. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschl.-station zu entnehmenden Formulare bis zum 15. März dieses Jahres an das Landstammamt erfolgen.

Die Musterung pp. findet auch in diesem Jahre in Großenhain wiederum auf dem Rahmenplatze statt.

Großenhain, am 13. Februar 1911.
Königl. Amtshauptmannschaft.
427 b E.

Im Auktionslokal hier kommen
Sonnabend, den 25. Februar 1911, vorm. 10 Uhr
19 Bände Meyers Convers.-Lexikon mit Regal, 1 Teppich, 1 ausgestopfter Vogel und 1 großer Glassturz mit Beschlägen, 1 Sofa und 1 Regulator gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 20. Februar 1911.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freibank Poppitz.

Morgen Donnerstag nachm. von 5 Uhr an Verkauf von Schweinefleisch, 1/2 kg 50 Pfg.
Ringe, Gold.

Freibank Seyda.

Morgen Donnerstag von nachmittag 3 Uhr an wird Schweinefleisch, Pfund 45 Pfg., verkauft.
Der Gemeindevorstand.

Freibank Glaubitz.

Morgen Donnerstag, sowie Sonnabend von nachmittag 3 Uhr an kommt Rindfleisch, roh, Pfund 50 Pfg., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 22. Februar 1911.

Nach dem Bericht des Vorstandes der Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktiengesellschaft in Riesa erhöhte sich im verfloffenen Berichtsjahre das Anschlußäquivalent des Elektrizitätswerkes Riesa von 786,5 Kilowatt oder 15730 Normalampere mit 249 Anschlüssen und 304 Konsumenten auf 846,5 Kilowatt oder 16930 Normalampere mit 277 Anschlüssen und 346 Konsumenten. Die Energieabgabe stieg von 322231 Kilowattstunden auf 379471 Kilowattstunden, d. i. 17,8% (i. V. 44,5%) mehr. Bei dem Elektrizitätswerk Gößnitz stieg das Anschlußäquivalent von 399,3 Kilowatt oder 7986 Normalampere mit 265 Anschlüssen und 286 Konsumenten auf 451,1 Kilowatt oder 9022 Normalampere mit 279 Anschlüssen und 313 Konsumenten. Die Energieabgabe betrug 148414 Kilowattstunden gegen 130801 Kilowattstunden im Vorjahr, d. i. 13,5% (i. V. 7,0%) mehr. Das Anschlußäquivalent des Elektrizitätswerkes Schmöcknitz stieg von 614,7 Kilowatt oder 12294 Normalampere mit 289 Anschlüssen und 337 Konsumenten auf 841,4 Kilowatt oder 16828 Normalampere mit 324 Anschlüssen und 372 Konsumenten. Die Energieabgabe betrug 454770 Kilowattstunden gegen 278164 Kilowattstunden im Vorjahr, d. i. 63,5% (i. V. 23,6%) mehr. Nach Dotierung des Erneuerungsfonds mit 20546 Mk. und des Amortisationsfonds mit 14500 Mk. verbleibt einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 54602 Mk. zu folgender Verwendung: Tantieme an den Vorstand 1680 Mk., Ueberweisung an ein neu zu bildendes Talonsteuer-Rücklagekonto 3000 Mk., Tantieme an den Aufsichtsrat 1914 Mk., 7% Dividende — 42000 Mk. und Vortrag auf neue Rechnung 5978 Mk. Die Generalversammlung findet am 1. März statt.

Infolge des Temperaturrückganges, der vorgestern nacht u. gestern vorm. eingetreten war und die Schneeschmelze im Gebirge etwas aufhielt, hat das Elbwasser nicht ganz den hohen Stand erreicht, als man anfangs vermutete. Man las heute vormittag plus 246 Zentimeter vom hiesigen Pegel ab. Da zeitweilig bereits heute wieder Fall meldete, so dürfte vorläufig die Hochwassergefahr vorüber sein. Ob endgültig, dürfte allerdings angesichts des wieder herrschenden Tauwindes und der zu Niederschlägen neigenden Witterung fraglich sein.

Die dritte Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts verhandelte gegen den 19 Jahre alten Hans-

lungsgeliebten Rudolf Otto Wilhelm Lüders aus Gröbzig wegen schweren Diebstahls. Lüders war Kontorist in dem Eisenwerk Lauchhammer. Dasselbst ist am Sonntag, den 20. November vorigen Jahres in dem Kontor ein verschlossenes Schreibpultsach aufgehoben und daraus 20 Mk. 48 Pfg. gestohlen worden. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, diesen schweren Diebstahl verübt zu haben. Obgleich Lüders dies in Abrede stellte, hielt das Gericht den Schuldbeweis voll für erbracht und erkannte auf eine 5monatige Gefängnisstrafe. Lüders war mit den dortigen Verlegungen bekannt. Er befand sich damals in Selbstverlegenheit und hatte deshalb seine Kollegen mit 3 und 5 Mark angeborgt. Der Angeklagte ließ sich von seinen Eltern 20 Mk. und sandte das Geld dem Bestohlenen, um den angeblichen Verdacht von sich abzuwenden. Auch noch andere Momente sprechen für die Schuld des Angeklagten. Da Lüders in dreifacher Weise gefangen, seine Eltern belogen und trotz der Mahnung des Vorstandes, die Wahrheit zu sagen, das Zeugnis fortgesetzt hat, hielt das Gericht eine milde Strafe nicht für geboten, auch wurde ein Teil der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe nicht als verblüht angerechnet.

Zu einer „Ersten Internationalen Welt-Ausstellung 1911“ hatte gestern der Gesangverein „Amphion“ seine Mitglieder und Gäste nach dem Saale des Hotel Höpfer geladen und zahlreich war man allerseits dem Ruf gefolgt. Mit „Sonderzug“ wurden die ankommenden Festgäste nach dem im reichsten Festschmuck prangenden Ausstellungsterrain befördert, allwo sich alsbald ein lebhaftes buntes Leben und Treiben entwickelte. Seinen Schwerpunkt erhielt dies bei der Ankunft Sr. Durchlaucht des Fürsten von Cosslen, der sich mit hohen Gästen und Gefolge zur Eröffnung der Ausstellung einfindet. Aus seiner Begleitung sei nur genannt der Schah von Teheran und der Prinz von Sachlan. Die hohen und höchsten Herrschaften wurden von dem mit reichem Amtskette geschmückten Oberbürgermeister in schwingvoller, langer Ansprache hochachtungsvoll und ehrfurchtsvoll begrüßt und auf sie ein stürmisch aufgenommenes, wiederholtes, brausendes Hoch ausgebracht. Die Fuldigungen, Arbeiten und Mühen des Oberbürgermeisters und seiner Zugehörigen wurden hinwiederum vom Fürsten durch selbstgewählende Ordensauszeichnungen lobend anerkannt und schließlich noch huldvoller Ansprache des Fürsten die Ausstellung für eröffnet erklärt. Daß alles, was sich nun den erkaunten Publikum an Ausstellungsobjekten bot mehr als höchst be-

staunenswert war, ist selbstverständlich und es wäre kein Verstum, das Gegenteil als richtig annehmen zu wollen. Für ein heiteres Vergnügen war natürlich auch reichlich gesorgt und so amüsierte z. B. ein umsichtig geleitetes Rasenplatztheater und ein Arrucell die Ausstellungsbefucher vielfach bestens. Diese setzten sich zusammen aus Herren und Damen aller Länder und Völker und selbstverständlich fehlten außer den Türken, Russen, Engländern, Amerikanern z. z. auch die Chinesen, Japaner und andere nicht. In bunten Reihen bewegte sich die Menge durcheinander; so bot sich dem Auge ein stetig wechselndes, farbenreiches, lebensfrohes Bild, und alle Teilnehmer werden sich gern des heuerigen Faschingsfestes des „Amphion“ erinnern.

Ueber einen Fall von Aberglauben wird uns berichtet: Im nahen S. starb vor nicht zu langer Zeit ein alter Mann. Unter den Erbsachen befand sich auch ein alter Stuhl, der gut 50 Jahre alt sein mag. Nun war bald das Gerücht entstanden, der Stuhl sei ausgestorben und könne wahr sagen, und heute wandert er von Haus zu Haus, um einem jeden zu prophezeien, wie alt er wird, wie lange er noch lebt u. a. m. Die Zeremonie ist folgende: Unter ein Bein des Stuhles klemmt man ein Stück Holz, sodas der Stuhl nur auf 2 bzw. 1 Beine steht, legt dann die Hände auf den Stuhl und stellt eine Frage. Selbstverständlich muß der Stuhl bei jeder Forderung des Fragenden schaukeln und darin steht man die Antwort. Während man die Hände längere Zeit auf dem Stuhle liegen lassen, so würde man auf 100 und noch mehr Jahre kommen. — Der Einsender erzählt noch einige Fälle, die wir aber nicht wiedergeben wollen, da sie, wie ja eigentlich auch das vorstehend Erzählte, weniger an Aberglauben grenzen, als vielmehr bereits hinreichend bekannte spiritistische Hintergründe darstellen.

„Kräftigt die bestehenden freiwilligen Feuerwehren!“ Unter diesem Titel hat Herr Brandinspektor Herrmann in Dresden als Kreisvertreter im Landesauschuß sächsischer Feuerwehren den Kommandos der freiwilligen Feuerwehren Sachsens ein sehr zeitgemäßes Flugblatt in die Hand gegeben. Hierin wird zunächst festgestellt, daß seit Jahren schon über 800 sächsische Gemeinden statt der Pflichtfeuerwehren oder Schützenmannschaften freiwillige Feuerwehren besitzen, daß aber eine Erhaltung der Schlagfertigkeit jeder dieser Wehren nur möglich ist durch fortgesetztes Ueben und durch ausreichenden Ersatz der sich ausbrauchenden Altmannschaft im Wege der Verjüngung der Wehr. An letztgenannter Forderung beginnen aber

H. Kühn. Spezial-Anschauung der Nieder-Branderei Leipzig. Hotel und Restaurant „Thüringer Hof“, Gröba (vormals Neue Bewirtschaftung. Gartenschläger). Angenehmer Aufenthalt.

die Schwere der Arbeit. Das Flugblatt enthält darüber folgende charakteristische Sätze: „Nach ist eine stotternde Zahl älterer Mitglieder vorhanden, aber mehr und mehr verringern sich die Veteranen des freiwilligen Feuerwehrens. Es muß leider beklagt werden, daß die jüngere Generation diesem hervorragenden Dienst der Nächstenliebe fernbleibt, weil er ihr nicht paßt. Man schämt sich der Arbeit und bedenkt nicht, was es für eine hohe Ehre ist, Gut und Blut zur Rettung für seinen Nächsten einzusetzen.“ Weiter beleuchtet der Aufsatz die mitunter an der Feuerwehre geübte Kritik und zeigt, daß die Kritiker meist Leute sind, die von Gemeinnützigkeit keine Ahnung haben. Als die Folge eines Rückganges der Feuerwehren, die eine der wichtigsten und entscheidendsten Einrichtungen einer Gemeinde sind, wird unter Umständen die zwangsweise Wiedereinführung der Pflichtfeuerwehre genannt. Der Aufsatz schließt mit dem Satze: Der Feuerwehrendienst ist so ehrenvoll wie Militärdienst, und jeder wehrfähige Mann muß es sich zur höchsten Ehre anrechnen, der Feuerwehrlinje zu dienen!

— Das Königlich Sächsische Statistische Landesamt hat über Heiratsalter und Beruf mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiter in Sachsen umfangreiche Erhebungen angestellt, die zu folgendem Ergebnis geführt haben: Von den männlichen industriellen Arbeitern im Königreich Sachsen sind weit mehr als die Hälfte verheiratet und diese stehen größtenteils im Alter von 20 bis unter 60 Jahren. Ferner ist festgestellt, daß von den industriellen Arbeitern, welche im Jahre 1906, einem Jahre industrieller Hochkonjunktur, die Ehe schlossen, über die Hälfte bereits vor dem 25. Lebensjahre in die Ehe trat, während so zeitige Eheschließungen nur beim vierten Teile der auf die übrigen Berufsstände kommenden Eheschließungen vorliegen, weiter, daß die industriellen Arbeiter häufiger als andere Berufsstände eine Frau heiraten, welche älter als der Mann ist, endlich, daß die von ihnen gewählten Frauen mit ganz geringen Ausnahmen das Alter von 50 Jahren noch nicht überschritten haben. Die Eheschließungen der Selbständigen sind aber deswegen verhältnismäßig seltener, als die der Arbeiter, weil zu den letzteren auch ein Teil derjenigen Hilfskräfte zu rechnen ist, die mit der Verheiratung selbständig werden. — Wirtschaftliche Gesichtspunkte sind vermutlich der Beweggrund zu den Eheschließungen der Arbeiter mit älteren Frauen, denn letztere verstehen den Haushalt besser zu führen und helfen mit ihrem eigenen Erwerb meist durch Fabrik- oder Heimarbeit, die Kosten des gemeinsamen Haushaltes besser tragen, als eine noch nicht kräftig entwickelte Frau unter 20 Jahren. Durch die frühzeitigen Eheschließungen der Arbeiter wird einerseits die Häufigkeit der Eheschließungen überhaupt gesteigert, andererseits die Zahl der in höherem Lebensalter geschlossenen Ehen vermindert. Ob die mit der zunehmenden Industrialisierung des Königreichs Sachsen vermuthlich verbundene Zunahme der jugendlichen Ehemänner einen verminderten Einfluß auf den Anabensüberschuß hatte, sei dahingestellt; indes sei hier angeführt, daß der Anabensüberschuß in Sachsen in den Jahren 1845 bis 1854 105,4, 1855—1864 105,2, 1864 104,1, 1908 104,6 betrug und somit erheblich unter der für die europäischen Staaten berechneten Ziffer 106,3 steht. Das Heiratsalter des Mannes ist für die Nachkommenschaft von weit geringerer Bedeutung als das der Frau. Das Heiratsalter der Frau ist von großer Wichtigkeit für die Gesundheit und Zahl der Kinder. Im Königreich Sachsen kamen in den Jahren 1874—83 auf 100 verheiratete Frauen im Alter von 15—20 Jahren 70,9, im Alter von 20—25 Jahren 54,9, im Alter von 25—30 Jahren 43,8, im Alter von 30—35 Jahren 33,2, im Alter von 35—40 Jahren 24,7, im Alter von 40—50 Jahren 6,2 Geburten. Die höchsten Geburtenziffern fielen von 1874 bis 1883 auf die stark industrielle Landbevölkerung der Amtshauptmannschaften Chemnitz, Glauchau und Zwickau, demnachst auf die industriellen Vororte der Stadt Leipzig. Schließlich stellt das statistische Landesamt fest, daß mit dem Alter der Frau bis zu 35 Jahren die Mehrlingsgeburten zunehmen. Es kamen in Sachsen 1881—85 auf 1000 eheliche Geburten bei Müttern unter 20 Jahren 5, unter 20—25 Jahren 9, unter 25—30 Jahren 14, unter 30 bis 35 Jahren 21, unter 35—40 Jahren 16 und über 40 Jahren 18 Mehrlingsgeburten.

— In Dresden Ausstellungspalaste fand am Dienstag die 9. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Lehmann-Dresden statt. Nach dem vom Syndikus, Reichstagsabgeordneter Dr. Strefemann, erstatteten Geschäftsbericht umfaßt der Verband gegenwärtig über 4600 sächsische Fabrikbetriebe mit mehr als einer halben Million Arbeitern. Der Verband hat unter seinen Mitgliedern ein Rundschreiben über die Wirkung der Reichsfinanzreform versandt und wird das Ergebnis dieser Rundfrage demnachst in einer besonderen Veröffentlichung niederlegen. Der Verband ist auch gegen eine mißbräuchliche Ausdehnung des Brauereigesetzes auf die Besteuerung von Maßgetränken für Pilsener eingetreten. Weiter nahm der Verband Stellung zu dem Entwurfe, betr. die Erhebung von Schiffsabgaben, zur Frage der Fleischsteuerung und zur Nahrungsmittelkontrolle. Ferner hat er auf Wunsch nationaler Arbeiterkreise ein Rundschreiben an seine Mitglieder erlassen, worin er sie auffordert, ihre nichtsozialdemokratischen Arbeiter gegen den Terrorismus der freien Gewerkschaften zu schützen. Der Berichterstatter betonte am Schlusse seiner Ausführungen, daß der Hansabund die Bestrebungen des Verbandes auf wirksame Vertretung der Erwerbsstände in den Parlamenten aufgenommen habe. In den Kreisen der Industriellen hätten die Ausführungen des Abg. Geh. Rats Opiß arbeitslose Jurisdiction erfahren. Der Syndikus wies sodann die Behauptung, daß der Verband Sächsischer Industrieller die Sozialdemokratie und deren Nachgelasse fördere, zurück. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Bemerkenswert ist, daß das Mandat des Abgeordneten Langhammer als Mitglied des Verbandsvor-

standes erloschen ist. Herr Langhammer ist aus seiner Firma ausgeschieden und nicht mehr ordentliches Mitglied des Verbandes. — In der allgemeinen Mitgliederversammlung, die der Hauptversammlung folgte, sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Strefemann über Reichsgesetzgebung und Industrie. Er vertritt sich über die deutsche Kolonialpolitik, Sozialpolitik, die Lebensversicherung der Versicherungsbeamten und führte dann aus, daß die Nichtberücksichtigung der sächsischen Industrie bei der Erweiterung des Reichsstatistischen Ausschusses große Enttäuschung hervorgerufen habe. Die sächsische Regierung habe indessen ihre Unterstützung in Aussicht gestellt, daß noch nachträglich eine Vertretung der sächsischen Industrie im Reichsstatistischen Ausschusse zustande komme.

— Zur Entschädigung bei Arbeitsveränderungen. In der am 10. d. Mis. unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Dr. Höpfer-Leipzig abgehaltenen Vorstandssitzung der Gesellschaft des Verbandes Sächsischer Industrieller zur Entschädigung bei Arbeitsveränderungen wurde die Festsetzung der Entschädigungen für die 156 entschädigungsberechtigten Streiks und Aussperrungen des Vorjahres nach Prüfung der Sachlage von Fall zu Fall auf Grund der Vorarbeiten einer Kommission gemäß der in den Satzungen vorgezeichneten Berechnungsweise vorgenommen. Für die an der Aussperrung der Bauarbeiter im vorigen Frühjahr beteiligten 35 Mitgliedsfirmen wurden rund M. 135000, darunter einer Firma allein über M. 19000 als Entschädigung bewilligt. Mit der Auszahlung der bewilligten Entschädigungen ist inzwischen begonnen worden. In der anschließenden Ausschußsitzung erstattete Herr Direktor Bräuner-Deuben den Geschäftsbericht für 1910, aus welchem u. a. hervorging, daß die Mitgliederzahl am 1. Januar 1910 von 1296 auf 2180 mit einer Lohnsumme von fast 200000000 M. gewachsen ist. Es wurde beschlossen, der voraussichtlich Ende Juni stattfindenden Generalversammlung die Veränderung des Namens der Gesellschaft in Vorschlag zu bringen, um auch äußerlich in der Firmierung der in den letzten Jahren erfolgten Ausbreitung der Gesellschaft über fast alle Teile des Deutschen Reiches Rechnung zu tragen. Der Gesellschaft haben sich in der letzten Zeit zahlreiche Arbeitgeberverbände der verschiedensten Industriezweige für schützlich oder den größeren Teil ihrer Mitglieder angeschloffen. Einige weitere Branchenverbände haben ihren Beitritt in Aussicht gestellt.

— Hundert Jahre deutsches Turnen. Im kommenden Frühjahr vollenden sich 100 Jahre, daß der erste deutsche Turnplatz in der Hasenheide bei Berlin von Friedrich Ludwig Jahn gegründet wurde.

— Die Bahnhofsverwaltung in Scheibenberg soll vom 1. Juli ab anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Die allgemeinen Bedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen aus. Pachtangebote sind bis zum 7. März an die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen einzusenden. Die freie Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Die Bewerber bleiben bis Ende April an ihre Gebote gebunden. Wer bis dahin keinen Beschreib erhält oder seine Zeugnisse kurzerhand zurückbekommt, kann seine Bewerbung als abgelehnt betrachten.

— Reichstagskandidatur. In der in Glauchau stattgefundenen Bezirksversammlung der Vereine der fortschrittlichen Volkspartei am 17. Reichstagswahlkreise wurde der freisinnige Pastor Ende aus Lichtenstein offiziell als Kandidat zur Reichstagswahl aufgestellt. Pastor Ende kandidierte bei der vorjährigen Stadtverordnetenwahl als Kandidat der Fortschrittler und Sozialdemokraten.

— Der Sächsische Innungsverband richtete eine Eingabe an das Ministerium des Innern, in der er um Mitberung der allzu strengen Sonntagsruhebestimmungen einkommt.

— Herr Seminaroberlehrer Rich. Roßsch in Annaberg hat ein Verfahren ausgearbeitet, durch das der Lichtbilderapparat in den Dienst der musikalischen Erziehung gestellt wird. Mit Hilfe eigens zu diesem Zwecke hergestellter Diapositive, die geschickt geschaltet werden sollen, ist es möglich, längere oder kürzere Notenbeispiele am Lichtschirm erscheinen zu lassen, die infolge ihrer Größe und Schärfe in einem großen Räume von einem zahlreichen Publikum sehr gut gesehen werden können. Bei der Herstellung dieser Diapositive ist die Möglichkeit gegeben, bei polyphon geschriebenen Musikstücken die einzelnen Stimmen in verschiedener Färbung am Lichtschirm erscheinen zu lassen.

— Erdba. Auf zum frühlichen Modellsport! Diese Parole gilt für die Besucher des nächsten Sonntag in den Räumen des Hofhauses „zum Anker“ vom hiesigen älteren Turnverein geplanten Winterportfestes. Von einem zu erklommenden mehrere hundert Meter (über dem Meeresspiegel) hohen „Startplatz“ werden die Festteilnehmer auf dem Modellschiff in Windeseile — ohne sich aber der Gefahr auszusetzen, unterwegs einen Unfall zu erleiden, — unter sicherer Führung hinunter auf den „Festplatz“ befördert, wo ihrer allerlei Vergnügungen und Ueberrassungen harren. Montag findet gefälliges Beisammensein auf dem „Sportplatz“ und Fortsetzung des Modells bei musikalischer Unterhaltung statt.

— Strelia. Die Räube ist unter dem Schafbestand des Rittergutes Areinitz bei Strelia festgestellt worden. Großenhain. Festgenommen wurde die Frauensperson, die hier in letzter Zeit mehrfache Schwindelereien bei Geschäftsleuten verübte, begw. auszuführen versucht hatte. Einen Schuhwarenhändler betrog sie um ein Paar Schuhe, die sie unter dem Vorgeben erlangt hatte, sie seien für eine hiesige bessere Herrschaft, bei der sie in Diensten stehe.

— Meissen. Wegen Ablehnung des Ratsbeschlusses, die Zulassung von Mädchen beim Realgymnasium betr., durch die Stadtverordneten hat der Stadtrat das sogenannte Differenzverfahren eingeleitet. Ueber die Vorlage wird nunmehr in einer gemeinsamen Sitzung des Rates und

der Stadtverordneten nochmals verhandelt. — Die Stadtverordneten ersuchten den Rat, den Fischmarkt wieder aufzuheben. — In einer hiesigen Bank erschien dieser Tage ein Mann und gab den Wunsch zu erkennen, einen der neuen Hundertmarkscheine zu besitzen, deren „Ausgabe“ durch die Bank angefangen worden war. Ein Beamter entspricht seinem Wunsche und erscheint mit dem hübscheren neuen Papiere, das er dem Begehrenden mit einer nicht mißzubedeutenden Gebühr zeigt. Der Mann schickt sich an, das Papier in Empfang zu nehmen, ohne jedoch Miene zu machen, einen Gegenwert zu erlegen, weshalb sich der Beamte gezwungen sieht, höflich hiernach zu fragen. Doch für dieses Wort scheint der Besucher kein Verständnis zu haben, weshalb man ihm endlich erklärt, daß er doch andere hundert Mark dafür bezahlen müsse. Darob einige Verlegenheit bei dem Wiederer und nach einigem Räuspern der Stoffeulzer: „Das hab' ich mir doch wohl bald gedacht. Ich dachte, die gab's geschenkt.“ Mit einem etwas roten Kopfe empfahl sich der naive Herr, der sich anscheinend einen Väter hat aufbinden lassen. Das Geschichtchen klingt unglaublich, soll aber doch wahr sein.

— Meissen. Die Sanitätshaber der Amtshauptmannschaft Meissen haben eine Resolution angenommen, in der einmütiger Widerspruch gegen das neue Tanzregulativ erhoben wird.

— Coswig. Der frühere Fortbildungsschüler Erich Gabriel, der kürzlich aus der Fortbildungsschule zu Coswig ausgeschlossen wurde, erhielt vom Amtsgericht Kößchenbroda wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und wegen Unterschlagung eines Jahresabes eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 1 Woche.

— Dresden. Ein schwerer Unglück ereignete sich auf der Hübnerstraße. Der 49 Jahre alte Kontorist Richard Schmidt sprang von dem Vorderrad eines Motorwagens der elektrischen Straßenbahn ab und kam zu Fall. Er geriet zwischen den Motor- und den Anhängewagen, wobei ihm der rechte Oberarm vollständig zermalmt wurde. Der Verunglückte starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Friedrichshaber Krankenhaus. — Die alte Höflichkeit wieder aufleben zu lassen, ist der Zweck und das Ziel des Bundes für Höflichkeit (Pro Gentilezza), der in Rom das Licht der Welt erblickte und auch in Berlin festen Fuß gefaßt hat. Nun ist auch in Dresden ein solcher Bund mit 33 Mitgliedern ins Leben getreten, und ein Propaganda Komitee soll für seine weitere Ausbreitung sorgen. Die Höflichkeit soll sich nicht allein auf den persönlichen Verkehr beschränken, sondern sich auch auf sozialem und internationalem Gebiete betätigen. Als Wahlspruch soll das Mittelwort gelten: Alles, was Ihr wollt, daß Euch die Leute tun sollen, das tuet Ihr ihnen. Die Mitglieder zahlen keinerlei Beiträge, sie verpflichten sich nur zu eigener Höflichkeit.

— Postelwitz b. Schandau. In dem bekannten Restaurant „Haus Lothringen“ ist ein schwerer Einbruch verübt worden. In einem nach dem Berge zu liegenden Zimmer bewahrte der Wirt eine schwere Geldkassette auf, die Sparfassenbücher in Höhe von 2000 M. und 1000 M. bares Geld (wovon 400 M. dem Arbeiterunterstützungsverein gehörten) enthielt. Diese Kassette ist gestohlen worden. Erst am andern Tage bemerkte man den Verlust und die Gendarmerie nahm mit einem Spürhunde die Spuren auf. Die von dem Hunde verfolgte Fährte erwies sich jedoch nach weiteren Untersuchungen als falsch. Bis jetzt fehlt jede Spur, doch kommt eigentlich nur ein Täter in Betracht, der mit den Verhältnissen vertraut ist.

— Jittau. Nach einer Mitteilung des Reichsberger Magistrats ist bei einem in Reichenberg i. B. verendeten aufgefundenen herrenlosen Hunde die Tollmut amtlich festgestellt worden. Infolgedessen ist über Jittau und Umgebung bis zum 31. Mai die Hundesperre verhängt worden.

— Chemnitz. Ein 13 Jahre alter Knabe fand am Sonnabend abend in der 9. Stunde weinend auf der Königstraße und jammerte, er habe ein Einwurfstück verloren. Er wollte damit aber nur das Wiskeid der ihn umringenden Passanten erregen, um sich in den Besitz von Geld zu setzen. Daß er etwas verloren hatte, war nicht wahr. Bereits wollten einige Herren ihm den Verlust erweisen, als einer derselben den Knaben als denjenigen erkannte, der erst kürzlich das gleiche Manöver in Szene gesetzt und dabei infolge des Mitleids der Passanten 1,20 Mk. erlangt hatte. Der Bengel wurde nun einem Schupmann übergeben und von diesem nach der Polizeihauptwache gebracht. Hier stellte sich heraus, daß er schon wiederholt auf diese Weise Geld zu erlangen gewohnt und dasselbe vertan hatte.

— Chemnitz. In Gölsa bei Chemnitz trachen auf dem Eise des sogenannten Rundteiches die 9 und 5 Jahre alten Kinder des Tischlermeisters Lorenz ein und ertranken. — Hans Grabe, der bekannte Flieger, der am Mittwoch und Donnerstag in Chemnitz fliegen sollte, hat seine Flugvorführungen infolge des ungünstigen Wetters auf Sonnabend und Sonntag verschoben.

— Niederwürschnitz. Unter dem dringenden Verdachte, am 17. Februar das Schadenfeuer in dem Eismannschen Gut- und Ziegeleigrundstück vorsätzlich verursacht zu haben, wurde am Sonnabend das 16 Jahre alte Dienstmädchen des Herrn Eismann festgenommen.

— Planitz b. Zwickau. Ein 3½ jähriger Knabe verschluckte, als er Krämpfe hatte, einen Zahn, und dieser geriet durch die Luftröhre in die Lunge. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb das Kind nach qualvollen Leiden.

— Borsdorf. Von dem Turm nach 1/2 Uhr nachmittags durch Borsdorf fahrenden Dresden—Töbels—Leipziger Eiszuge wurden auf dem zwischen Borsdorf und Sommerfeld befindlichen Straßenübergange drei Pferde des Gutsbesizers Karl Leonhardt aus Sommerfeld überfahren; zwei Tiere wurden getötet, Menschenleben sind nicht verletzt.

— Leipzig. Vor dem Landgericht Leipzig hatte sich der aus Amerika stammende Holzhändler Samuel Jackson

Stadtw... wieder... dieser... einen... Aus... Be... dem... enden... Der... neh... wert... sieht... Schein... man... Mark... dem... ufer... dachte... em... einen... t un... man... in... regu...

Er wird beschuldigt, gemeinschaftlich mit einem Kaufmann Friedrich Paul Rosinski genannt Rubert im Februar 1910 planmäßig und unter falschen Vorpiegelungen den Zeitungsverleger William Rutschbach veranlaßt zu haben, ihm fünf Wechsel über je 20000 M. auszuständigen; diese Wechsel sollen Jackson und Rubert im eigenen Nutzen verwendet haben. Sie sollen dem Rutschbach versprochen haben, die Wechsel auf einer Londoner Bank zu diskontieren und ihm die Diskontsummen auszuständigen, ferner dafür zu sorgen, daß die Wechsel von drei zu drei Monaten prolongiert würden bis zum Jahre 1913. Jackson bestritt seine Schuld, das ganze Geschäft habe Rubert allein mit Rutschbach gemacht; er selber sei nicht in die Einzelheiten eingeweiht worden. Er habe gemeint, Rutschbach wolle sich mit dem Gelde an einem von Rubert projektierten Syndikat beteiligen, bei dem auch ein Baron von Stiechow interessiert gewesen sei. Rubert soll dem Rutschbach auch versprochen haben, ihm weitere Mittel durch größere Transaktionen zur Verfügung zu stellen. Zu der Verhandlung, für die mehrere Tage in Aussicht genommen sind, sind 20 Zeugen geladen; wie der Vorliegende mitteilt, ist Herr Rutschbach (der früher kurze Zeit Verleger des „Leipziger Tageblattes“ war) nicht fähig, als Zeuge an Gerichtsstelle zu erscheinen.

Leipzig. In Lindenthal bei Leipzig ereignete sich in der Wohnung des Schneiders Railing eine ziemlich heftige Benzin-Explosion. Der Schneider reinigte in der Küche mittels Benzin Reinigungsmittel, als plötzlich eine Flamme aus dem Röhrenofen schlug und das Benzin zur Explosion brachte. Im Moment stand die ganze Küche in Flammen. Der Schneider und ein dreijähriges Kind trugen schwere Brandwunden davon. Der Vater sprang mit dem Kinde aus dem Fenster und erlitt dabei noch einen Beinbruch. — Das Reichsgericht verwarf die Revision des Landwirts Gustav Sprenger, der vom Schwurgericht Elbing am 22. November v. J. wegen Ermordung des Bestkellers Subdeck zum Tode verurteilt worden ist. Gleichzeitig wurde die Revision des Staatsanwaltes gegen die Freisprechung der Mitangeklagten verworfen. — Das Reichsgericht verwarf ferner die Revision des Arztes Robert Künze, der am 12. Januar vom Schwurgericht Posen wegen Mordes an dem Fleischhacker Kasimir Kocinski aus Königs zum Tode verurteilt worden ist. — Auf Einladung des Leipziger Vereins für Luftschiffahrt hielt der bekannte deutsche Flieger Hans Grabe am Abend des 20. Februar in der Leipziger Universität vor zahlreich erschienenem Publikum einen hochinteressanten Vortrag über „Beobachtungen und Empfindungen bei Ueberland- und Höhenflügen.“ — Wie dem „S. Tgl.“ mitgeteilt wird, ist am Donnerstag gegen Dr. Wünsche, Lehrer an der 29. Bezirksschule zu Leipzig und Lehrvertreter im gemischten Schulsausschuss auf Anordnung des Kultusministeriums das Disziplinarverfahren eröffnet worden. Auch von der Direktorenkonferenz zu Leipzig war eine Beschwerde eingegangen mit der Bitte um Schutz gegen Verleumdung. Die Anklage, die sich auf den Bericht eines Polizeibeamten stützt, legt Dr. Wünsche zur Last, in einer sozialdemokratischen Versammlung zur Volksschulreform im Schillerstraße in der Debatte ausgeführt zu haben: a) Ein Lehrer, der mit seinem Direktor Differenzen hat, kann sicher sein, daß der Direktor am nächsten Tage bei ihm hospitiert. (Strafprophetie!) b) Die Luftschiffahrt sei eine Verleumdung und müsse wegschauen. — Die „Leipz. Lehrzeitg.“ teilt dazu mit, daß die Verleumdungen in dieser Form nicht gefallen sind und daß der der Anklage zugrunde liegende Bericht nach der Aussage von Zeugnissen unzutreffend ist. Dr. Wünsche hat sich erboten, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen zu erbringen.

Leipzig. In der heutigen Verhandlung gegen den Rennfahrer Beener vor dem Reichsgericht schloß der Verteidiger die Begründung seiner 39 prozessualen Rügen. Daraus ergreift der Reichsanwalt das Wort, um darzustellen, daß in dem vorliegenden Falle die Geschworenen zu Unrecht nicht gefragt worden seien, ob Ideal Konkurrenz mit räuberischer Erpressung vorliege, wie es die Verteidigung beantragt habe. Aus diesem Grunde müsse er selbst die Rückverweisung an die Vorinstanz beantragen. Die Verteidiger baten, die Sache an ein anderes Schwurgericht zu verweisen. In seiner Rede betonte der Reichsanwalt ausdrücklich und hat die Presse, dies hervorzuheben, daß, wenn aus dem von ihm angegebene Gründe das Urteil aufgehoben werden sollte, daraus keine Schlüsse nach der Richtung zu ziehen, als ob das Reichsgericht das Urteil aus inneren Gründen für unrichtig halte. In früheren Fällen sei es öfter vorgekommen, daß die Geschworenen, nachdem das Reichsgericht ein Urteil zweimal aufgehoben hatte, geglaubt haben, nunmehr den Angeklagten nicht mehr verurteilen zu können.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 22. Februar 1911.

Chemnitz. Gestern Abend in der 8. Stunde wurde im Stadtteil Gohlitz ein zwölfjähriger Schulknabe in der Wohnung seiner Eltern erhängt aufgefunden. Was das unglückliche Kind in den Tod getrieben hat, ist noch nicht bekannt.
Chemnitz. In einer Fabrik der Südbahnfabrik gestern Abend in der 6. Stunde der 59 jährige Handarbeiter August Wäcker von hier von einer Leiter herab zwischen die Transmission und eine Wand. Der Bedauernswerte erlitt hierbei deraufliegende schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.
Berlin. Der Eisenbahnminister empfing die Lohnkommission des Verbandes deutscher Eisenbahnhandwerker und Arbeiter und erkannte die Wünsche nach einer allgemeinen durchgreifenden Lohnerhöhung an. Der Minister stellte eine Vermehrung der Stellen der Lokomotivheizer und Führer sowie auch die Ueberführung der Güterbahnenarbeiter in die Vadekaschierstelle in Aussicht. — Der Ballon „Zara 1909“ vom Luftschifferbataillon

stieg gestern nachmittags 1 Uhr mit 3 Offizieren an Bord in Tegel auf und flog in beträchtlicher Höhe mit großer Geschwindigkeit ostwärts. Bis zur späten Abendstunde fehlte jede Nachricht. — München. Im Kloster zum Guten Hirten, einer Zwangserschulungsanstalt für Mädchen, schlugen die Häftlinge Fenster ein und zertrümmerten verschlossene Türen. Die Schwestern waren dem wilden Treiben gegenüber machtlos, so daß schließlich Schutzmannschaft herbeigezogen werden mußte. — Dortmund. Gegen einen Oberlehrer, der Vorsitzender des Verbandes deutscher Impfsgegnervereine ist, eröffnete das Provinzialschulkollegium in Münster das Disziplinarverfahren wegen öffentlichen agitatorischen Auftretens gegen das Impfgesetz. — Kaiserlautern. Um eine besondere Anziehung auszuüben, ließ sich ein Menageriebesitzer im Wäldchen rufen. Der Barbier wurde von einem Löwen angefallen und zerfleischt, so daß er bald darauf verstarb. — Christiania. An der norwegischen Westküste herrschte in den letzten Tagen ein furchtbarer Schneesturm. Telegraphen- und Telefonverbindungen erlitten namentlich südlich von Trondheim große Störungen. Zahlreiche Schiffe havarierten. — Warschau. Unbekannte Apachen erschossen zwei Schutzleute. Die Attentäter schickten und feuerten nach mehreren Revolvergeschüssen auf ihre Verfolger ab, wobei ein Knabe verletzt wurde. — Vetschen. Der in Touristenkreisen bekannte Ort Laube wurde durch voranartigen Sturm deraufliegend gesucht, daß sich Felsblöcke lösten und zahlreiche Häuser gefährdeten.

Strasburg. Bei einem Diner, welches gestern Abend im Statthalterpalais stattfand, und zu welchem 41 Abgeordnete des Landesausschusses sowie Staatssekretär Jörn v. Sulach, die Unterstaatssekretäre und zahlreiche hohe Beamte erschienen waren, gedachte der Statthalter in einer Ansprache des Kaisers, der bald auf eine 23 jährige Regierungszeit zurückblicken könne und vom ersten Tage seiner Regierung an dem Reichslande seine volle und warme Sympathie und hingebende Fürsorge gewidmet habe. Daher sei es begreiflich, daß die Liebe zum Kaiser im Lande feste Wurzeln geschlagen habe. Beweis dafür sei der wirklich spontane und warme Empfang, der dem Kaiser auf seinen Fahrten durch das Land in allen Orten seitens der Einwohnerschaft bereitet werde. Er erwiderte hierin zugleich auch den Ausdruck der Erkenntnis, daß es ein unschätzbarer Vorteil nach innen und außen sei, unter dem unmittelbaren Schutze und der fürsorgenden Obhut eines mächtigen Staatsoberhauptes zu stehen. Mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Statthalter seine Ansprache.
Wien. Die Oesterreichisch-Ungarische Bank hat den Diskont von 4 1/2 auf 4 Prozent herabgesetzt.
Wien. Der Ministerrat besaßte sich gestern mit der passiven Resistenz in Triest und beschloß, gegen die beteiligten Beamten mit aller Strenge vorzugehen.
Riga. Das Schwurgericht hat den Dr. Drengeus, der seinen Schwager, den Astronomen Charlois, Direktor des Observatoriums zu Riga, ermordet hatte, um ihn zu berauben, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.
Paris. Kammer. Bei der Beratung des Gesetzesentwurfes betr. Kiellegung zweier Panzerschiffe im Jahre 1911 erklärte der Marineminister, die beiden Panzerschiffe würden mit den letzten Neuerungen der Technik ausgestattet werden. Der Minister zeigte die Notwendigkeit eines auf lange Zeit festgelegten Flottenbauprogramms. Die Neubauten würden an die Privatindustrie vergeben werden. Chaumet sprach die Ansicht aus, daß die Staatswerften häufig teurer arbeiteten, als die Privatindustrie. Redner wies den Sozialisten vor, daß sie sich gegen die Wehrkraft Frankreichs vergingen. Die Sozialisten antworteten hierauf mit scharfen Ausfällen. Es entstand heftiger Lärm und Wortwechsel zwischen den Republikanern und den Sozialisten. Die Sitzung wurde aufgehoben und die Weiterberatung auf morgen verlag.

Paris. Der Obmann des Marineausschusses der Kammer Delcassé erklärte einem Redakteur des „Matin“, er müsse die Frage, ob die französische Flotte im Falle eines Krieges unzulänglich sei, die ihr im nationalen Interesse zugewiesene Rolle zu spielen, mit „nein“ beantworten. Wir haben, sagt Delcassé fort, eine vieljährige Sicherheit unter der zweifachen Bedingung, daß das Marineprogramm vom Parlament bewilligt wird, und daß unsere Diplomatie imstande ist, uns die treuen Freundschaften zu bewahren, auf die wir rechnen. Gegenwärtig kann kein Volk sich auf seine eigenen Hilfsmittel verlassen. Interessen sind mit Interessen verknüpft worden. Die Isolierung ist der Anfang des Todes. Wir müssen eine unserer Diplomatie entsprechende Flotte besitzen.
In der gestrigen Kammer Sitzung erklärte der Marineminister, man habe mit den Turbinen für die Panzerschiffe anfangs großen Mangel gehabt und ihre Flügel verkürzen lassen müssen. Die Panzerschiffe „Condor“ und „Voltaire“ würden aber die Versuche wieder aufnehmen, sicherlich mit gutem Erfolge.
Bei der gestrigen Aufführung des neuen Fernsteinschen Stückes „Après moi“ im Théâtre Français kam es zu lebhaften Kundgebungen der Camelots du roi. Während des ersten Aktes erhob sich der Präsident dieser Vereinigung Maurice Pujo und rief dem Publikum zu: „Das Stück, das man heute vor Ihnen aufführt, ist von einem jüdischen Diktator verfaßt.“ Pujo wurde festgenommen und aus dem Saale geführt. Ähnliche Szenen wurden auch während des zweiten und dritten Aktes hervorgerufen. 27 Camelots wurden verhaftet. Die meisten wurden jedoch nach Aufnahme eines Protokolls wieder entlassen. — Bei der fliegenden portugiesischen Gesellschaft lag bis heute keine Bestätigung einer Zeitungsmeldung vor, wonach in der im Norden Portugals gelegenen Stadt Guarda ein Aufruhr ausgebrochen sei, bei dem der Minister der öffentlichen Arbeiten durch Schüsse verletzt und viele Männer, Frauen und Kinder getötet sein sollen.

Biffaba. Nach einer Zeitungsmeldung aus Dourenco Marques kämte die Menge die Gebäude mehrerer Zeitungen, die sich für eine Kritik des früheren Gouverneurs Andrade ausgesprochen hatten, und richtete Verwüstungen an.

Bombay. Die irische Partei erklärt in einer gestern gefassten Resolution die Zeit für noch nicht gekommen, wo sie sich entschließen könnte, gemeinsam mit den übrigen Vertretern der Unterthanen des Königs die Ordnungsfelder zu begeben. Inzwischen geben die Mitglieder den herzlichsten Glückwünschen für den König Ausdruck sowie ihrer Ueberzeugung, daß das irische Volk demselben bei einem Besuche Irlands mit der herzlichsten Gastfreundschaft empfangen würde.

Bombay. Unterhaus. Zweite Fortsetzung. Der Premierminister machte keine Andeutung über die Politik, welche die Regierung befolgen wolle, falls das Oberhaus die Petition nicht annehmen sollte. — Balfour unterzog die Bill einer scharfen Kritik. So sehr er den Frieden wünsche, es seien doch einige Fragen von so großer Bedeutung, daß kein Kompromiß möglich sei. (Beifall bei der Opposition).

Petersburg. Die „Birschewija Wjedomost“ glaubt in Bezug auf die chinesische Note Angelegen eines großen Erfolges der russischen Diplomatie zu erkennen. Eine Vorauslage sei aber nicht möglich, da man es mit der spitzfindigen, seiteneinflüssen zugänglichen chinesischen Diplomatie zu tun habe. „Nischi“ hört, daß sich die russische Regierung mit einer halben Antwort nicht begnügen werde. Der „Nowoje Wremja“ erscheint die aus der europäischen Presse bekannt gewordene Antwort Chinas wie ein Hoh, aber nicht wie eine ernste Antwort auf eine ernste Forderung. Die Angelegenheit kehre wieder zu dem Anfangspunkt zurück.

Moskau. Infolge der Revision des Senators Garin sind auf Befehl des Kaisers 2 Generale, 51 Offiziere und 8 Beamte des Intendanturrefforts dem Militärbezirksgericht überwiesen worden.

Dschidda. Anhänger des Saib Jdris haben eine Karawane von 80 Kamelen, die Lebensmittel und Munition für die Garnison habe brachte, bei Suda überfallen und fortgenommen. Eine kleine Abteilung unter dem stellvertretenden Gouverneur von Souda verlor, die Karawane zu befreien, wurde aber mit einem Verlust von 50 Toten zurückgeschlagen.

Moworossien. Infolge Sturmes auf dem Schwarzen Meere ist der englische Dampfer Adriana mit Korkladung auf eine Untiefe geraten. Zwei Dampfer sind von der Landungsstelle gerissen worden, der Dampfer Lowmoor ist led geworden und gesunken. Der griechische Dampfer Alexander Melakinos ist auf den Strand geraten; zwei Matrosen sind ertrunken. Einige Wagen der Uferbahn mit den Schienen sind ins Wasser gespült worden.

Wladowestskent. Die Meldung, daß in der Chinesenstadt Sogakjan die Pest ausgebrochen sei, ist, wie die „Petersb. Telegr. Agentur“ meldet, falsch. Nur in den Chinesendörfern an der Sunganmündung herrscht die Pest. Die Grenze des Amurgebietes ist gesperrt worden.

Wien. Der wegen schwerer Verbrechen gegen die Disziplin angeklagte Oberst Kopathotis ist von dem Untersuchungsrat freigesprochen worden.

Washington. Im Anschluß an den Protest des britischen Konsularagenten in Port au Prince gegen das Schreckenregiment auf Haiti hat das Staatsdepartement bei der Regierung von Haiti Vorstellungen erhoben gegen die Massenhinrichtungen politischer Gefangener und eine größere Mäßigung angetragen. — Das Repräsentantenhaus hat das Flottenbauprogramm für 1912, das den Bau von 2 Schlachtschiffen, 2 Kohlendampfern, 8 Torpedobootzerstörern und 4 Unterseebooten vorstellt, angenommen.

Trbit (Gouvernement Perm). Die Befehlshaber haben beschlossen, den Präsidenten des Ministerrats telegraphisch um ein Verbot des Robelfanges während zweier Jahre zu bitten. Nur hierdurch könne der Ausrottung des Robels vorgebeugt werden.

Wasserstände.

Datum	Wasser				Eise					
	Wasser	Mer	Eger	Donau	Wasser	Mer	Eger	Donau		
21.	+ 60	+ 60	+ 157	+ 230	+ 245	+ 288	+ 270	+ 324	+ 152	+ 216
22.	+ 40	+ 42	+ 108	+ 189	+ 148	+ 220	+ 229	+ 299	+ 182	+ 246

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4%, Deutsche Reichs-Anl.	102.25	Gewinniger Wertung	
3 1/2%, dergl.	94.50	Bismarck	83.80
4%, Preuss. Consols	102.60	Dtsch.-Lorenzberg Bergbau	109.80
3 1/2%, dergl.	94.50	Gelsenkirchen Bergbau	212.75
Diskonto Commandit	198.—	Glauziger Zucker	183.25
Deutsche Bank	209.25	Hamburger Vaterfahrt	143.80
Verl. Handelsgef.	171.75	Harpener Bergbau	191.—
Tresvner Bank	184.20	Hartmann Maschinen	178.75
Darmstädter Bank	181.60	Laurahütte	173.80
Nationalbank	183.70	Nordb. Lloyd	107.75
Leipziger Credit	172.25	Rhönig Bergbau	248.10
Schlesische Bank	154.25	Schudert Electric	104.10
Westsächs.	142.—	Siemens & Halske	242.25
Canada Pacific SS.	213.50	Kurz London	20.45
Baltimore u. Ohio SS.	108.80	Kurz Paris	—
Wlg. Electricitäts-Gesell.	271.—	Oester. Noten	85.80
Wohruemer Wulfsstadt	234.75	Russ. Noten	216.65

Private-Diskont 3%. — Lebzucht: still aber fester.

Zur gefälligen Beachtung.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge einer Unklarheit oder unbedeutlich geschriebenen Manuskript entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung sendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Expedition des „Neuaer Tageblattes.“

Wachholderaft
in Dosen zu 50 Pfg. und
1 Mark empfiehlt
Drogerie H. B. Gennide.

Schweinefett
feinste Qualität,
garantiert rein,
1 Pfd. 78, bei 5 Pfd. 65 Pfg.,
ausgeflossenes sogen.
Fleischfett
1 Pfd. 78, bei 5 Pfd. 70 Pfg.
Auf 1 Pfund-Preise
10% Rabatt.

J. L. Wittfale Nachf.
Donnerwetter!
B. W. Bonbons
vertreiben die besten Qualitäten
sicher, Pak. 30 u. 50. Central-
Drogerie O. Hürster.

Separatorenöl
weiß und gelb,
Patentachfenöl
„Gligs“ Federöl
Fußbodenöl
Röhrenmaschinenöl
Fahrradöl
Motoröl
Wassermaschinenöl
Wassermaschinenfett
Riemenschwachs
Wagenfett
Lebers und Gussfett
Fischtran
Wassermaschinenfett
Carbolinum
Cylinderöl
auch für überhitzten Dampf,
empfehlen
F. W. Thomas & Sohn,
Riesa,
Hauptstr. 69, Fernspr. 212.
Versand nach auswärts.

Hervorragend gutes
Parfettwachs
in 2 Pfd., 1 Pfd., 1/2 Pfd.-
Dosen, leere Dosen werden
nachgefüllt. Anker-Drogerie
Friedr. Büttner, Bahnhofstr.

Gar. reinen **Maisschrot**
gar. reinen Gerstschrot
Luetschgerste
Hühnermais, Landmais
verkauft billigst
Oskar Meße, Obermühle.
Fernsprecher 245.

Burgunder
Pechpflaster
Marke Globus
empf. als sicher wirkendes
Mittel bei Rheumatismus,
Schicht, Rückenschmerzen,
Hexenschuß und Seitens
stechen.
Drogerie H. B. Gennide.
Die bekannte schneeweiße
prima

Serpent.-Schmierseife
erhalten Sie infolge günstigen
Abschlusses noch einige Zeit
zu den bisherigen äußerst
billigen Preisen bei
F. W. Thomas & Sohn,
Riesa, Hauptstr. 69,
neben der Riesaer Bank.



Warum
verwenden Sie nicht
Dr. Gentner's
Vollkornseifenpulver
„Goldperle“
Wissen Sie denn nicht, dass jedem
Paket ein prakt. Geschenk beiliegt?
Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner, Göttingen.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
empfehle billig. Desgleichen werden Reparaturen und
Umänderungen für Kraftbetrieb an allen Maschinen bei
sorgemäßer Ausführung prompt und billig ausgeführt.
Max Helbig, Maschinenbauer,
Riesa, Bismarckstr.

Müller's Masken-Garderobe
Dresden, Gruner Straße 13 — Telefon 9715.
Größte Auswahl reizender Kostüme zu billigsten Preisen.
Katalog gratis. — Großer Versand nach auswärts.

Prima
trockene Torfstreu
hält am Lager
Johann Carl Heyn
Riesa.

Vereinsnachrichten
Evang.-nat. Arbeiterverein Riesa. Freitag, 24. Febr. ab
8 Uhr Versammlung (Landeshauptversammlung betr.).

Zahn-Stelier Rudolf
Erantner,
Riesa, Parkstr. 1, am Technikum.
Künstliche Zähne — Plombierungen.
Schonendste, gewissenhafte Behandlung.
Sprechstunde täglich.

Ia Schweinefleisch
car. in d. B. tierärztl. unterf. saub. Ware, in Rüb. von
30 Pfd. an per Pfd. 25 Pfg., Postkost enthält. 9 Pfd.
2.80 M., Ia gel. Eisbein (Dachbein ohne Spig.) 4 Pfd.
52 Pfg., Ia gel. Rülpe m. voller Wade p. Pfd. 42 Pfg.,
Knochenfleisch Schweinefleisch, tafelfertig, pro Pfd. brutto
10 Pfd. f. 5.50 M. Alles ab hier p. Nachn. Rückgabe
retour. Alb. Carlst. u. Altona a. G. 198, Adlerstr. 71.

Marmelade.
Feine Melange
1 Pfd. 22, bei 5 Pfd. 19 Pfg.,
Eimer 10 Pfd. 1.90,
5 Pfd. 1.05 M.
Extrafeine Melange
1 Pfd. 24, bei 5 Pfd. 20 Pfg.,
5 Pfund-Eimer 1.60 M.
Apfel-Marmelade
1 Pfd. 28, bei 5 Pfd. 25 Pfg.,
Eimer 10 Pfd. 2.50,
5 Pfd. 1.35 M.
Krautermarmelade,
garantiert rein u. unverdünnt,
1 Pfd. 20, bei 5 Pfd. 17 Pfg.
Auf 1 Pfund-Preise
10% Rabatt.

J. L. Wittfale Nachf.
ff. Schellfisch,
ff. Seelachs,
ff. grüne Heringe
frisch auf Eis.
Ernst Schäfer Nachf.
ff. Hering in Gelee
2 Pfd.-Dose 60 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

Ia. Viehheertran
kaufen Sie vorzeitig bei Paul
Kochel Nachf., Bahnhofstr. 13.
Edw. Restaurant.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Alois Stelzer's
Weinstuben.
Donnerstag von 6 Uhr ab
Warmer Gostlicher
Schinken mit Kartoffel-
Mayonnaise-Salat.
Auch außer dem Haus.
Bäcker-Zunft Riesa.
Die praktischen Geleien-
prüfungen der diese Oken
auslernenden Lehrlinge finden
in der Zeit vom 27. März
bis 11. April 1911 statt,
die mündlichen und schrift-
lichen dagegen am 18. April.
Zulassungsgeluche, Lebens-
lauf und 5 Mark Gebühren
sind bis zum 20. März beim
Unterschiedeten einzureichen.
Der Prüfungsausschuß:
M. Bern, Vors.

Für die ehrenden Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Gingange unseres teuren
Entschlafenen, des Bräutigams
Friedrich
Ernst Dietrich
sowie aufrichtigsten innig-
sten Dank
die trauernden Familien
Karl Böhm,
Oskar Dietrich,
Röderau und Lehnitz,
am Beerdigungsorte.

Für die vielen Beweise der
Liebe und Teilnahme bei dem
schmerzlichen Verluste unse-
rer geliebten unvergesslichen
Sohnes Paul sage wir unsern
herzlichen Dank.
Klein-Bschepa,
den 20. Februar 1911.
Die tieftrauernde Familie
Otto Niksch.

Westen nachmittag verchied
plötzlich und unerwartet unsere
teure gute Mutter, Schwester
und Schwägerin, Frau
Marie verw. Sauer
geb. Lehmann, Geimbürgin,
im 60. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzhaft an
die trauernden Kinder
nebst Verwandten.
Riesa, 22. Februar 1911.
Die Beerdigung erfolgt
Sonntag 1/2 1 Uhr vom
Trauerhause Goethestr. 9 aus.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Privatangestellte!
Sonntag, den 25. d. Mts., abends 9 Uhr im Saale der Elbterrasse
öffentlicher Vortrag:
Die Pensionsversicherung der Privatangestellten.
Redner: Herr M. Vorholz-Leipzig.
Zu diesem Vortrag laden alle Privatangestellten mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung ein
Kreisverein Riesa im B. D. G. J. L.
Ortsgruppe Riesa im B. D. G. J. L.

Riesaer Bank,
Aktiengesellschaft zu Riesa.
Gemeindeverbands Girokonto Riesa Nr. 9. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 893.
Kassenstellen: Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt.
Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemcke, vorm. C. F. Dietrich.
Annahme von Geldeinlagen
zu coulanten Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und
sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons,
Dividendenscheinen und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wert-
papieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez.
Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener
Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf
Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.
— Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.
Stahlkammer
in feuer- und diebessicheren Tresor mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).
Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen
Creditvereins im Königreich Sachsen.

Deutscher Reichstag.

131. Sitzung, Dienstag, den 21. Februar, 1 Uhr.
Am Tische des Bundesrats: Dr. Lisco.

Der Justizetat.

Abg. Selzer (Z.): Für die nächsten Jahre erwarten wir bestimmt eine Reform der Gerichte für Jugend und Sachverständige. Alle Länder sollten energisch im Kampfe gegen die Pornographie zusammengehen. In Preußen geht man bereits gegen Zeitungsanzeigen mit pornographischem Inhalt energisch vor. Erfolgreicherweise hat Hamburg im Bundesrat eine Verschärfung der Strafen gegen Schmutz in Wort und Bild gefordert. Der Schmutzliteratur an Jugendliche verkauft, soll streng bestraft werden. Hoffentlich kommt eine Vorlage noch in dieser Session. Leider besteht noch Misstrauen im Volke gegen unsere Justiz, man spricht von Klassenjustiz. Auch wie schüteln bei manchen Richtersprüchen den Kopf. Das Wort „Welterschütterung“ ist kein Schlagwort. Ich unterrichtete vollkommen, was der national liberale Abgeordnete Schiffer im Abgeordnetenhaus sagte. In Bezug auf die Zeugnisverweigerung von Beamten, die Verschlagnahme von Krantenbüchern usw. muß es anders werden. Der Reform bezieht den Allenheimer Prozeß; der ist geradezu eine Fundgrube für die Reform der Strafprozedur. Trotz ihrer Ungeschicklichkeit sieht man die Angeklagten auf freiem Fuß, sieht sie sich in der Großstadt herumtreiben. Man hat in Allenheim das Wort geprägt: Frau Angeklagte! Rangunterschiede müssen vor der Schwärze des Gerichts aufhören. Die Psychiatrie ist auf dem besten Wege, das Strafrecht völlig zu ruinieren. (Zustimmung.) Die Sachverständigenentwürfe überwehren. Jede unmoralische Handlung gilt schon als Folge einer besonderen Veranlagung. Hoffentlich kommt diese moderne Bewegung im neuen Strafgesetzbuch nicht völlig zum Ziel. Das Weiswälder Urteil erscheint uns reichlich hoch bei einem Mann, der noch nicht bestraft war und nicht aus niedrigen Motiven gehandelt hat. In Halberstadt wurde eine hohe Strafe damit motiviert, daß das belästigte Mädchen den niedrigen Ständen angehört, deren Ehrgefühl nicht so stark entwickelt sei. Das ist einfach haarsträubend, eine solche Begründung muß aufreißend wirken. Die ausgezeichnete Zeitung der Arbeiter Projekte hat das Vertrauen in die Justiz wieder befestigt. Wie steht es mit dem Prozeß Eulenburg? Zur Beruhigung der öffentlichen Meinung sollte der Staatssekretär authentische Auskunft geben, was bisher geschehen ist und ob überhaupt Aussicht ist, daß dieser Prozeß noch einmal aufgenommen wird. Ihre Verbrechen müssen unidächtig gemacht werden.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Die Klassenjustiz wird jetzt auch von den bürgerlichen Parteien zugegeben. Will man Straftaten verhindern, so soll man die Massen wirtschaftlich heben. In den Kommissionen für das neue Strafgesetzbuch sah kein einziger Sozialdemokrat. Darum müssen wir unsere Kritik heute hier üben. Nun soll auch die Aufreißung, nicht nur die Aufforderung zum Hochverrat ins Justizhaus führen. Da Reichsanwalt und Staatsanwalt und die Verantwortung für Moabite zuschreiben, wird also jeder Sozialdemokrat mit Justizhaus bedroht, jeder, der eine unangenehme Wahrheit sagt, jeder, der die portugiesische oder türkische Revolution zustimmend beirät. (Abg. Lebour: Der Altona kommt auch noch dran!) Der Altona eventuell soll ja sogar geschicklich festgelegt werden. Der Straftat der Verkehrsbedenker soll mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft werden, die Administranten aber soll man glimpflich an; die Beberkung gewerblicher Schutzvorschriften soll nach wie vor nur 3 bis 5 K. Geldstrafe kosten. Bei der Breslauer Justiz führt man die Nähe der russischen Grenze. Die Breslauer Richter legen jedes Wort auf die Waagschale, gehen aber selber mit der Ehe ihrer Mitmenschen nicht vorichtig um. Nebenbei sucht man die Angeklagten, die Verteidiger und die Zeugen einzuschüchtern; mit Ordnungstresaken wirft man nur so um sich. Der Reform protestieren gegen die Aufreißung der Jugendorganisationen. Der Geist der alten Berufsständchen lebt in der proletarischen Jugend, auch ohne Hand. Wie sind wieder in einer Zeit des Absolutismus, aber nicht des aufgekärten. Die Regierung muß für die Volksehrverbrechen Sühne schaffen. Sorgen Sie, daß nicht die Leute bestraft werden, die die Wahrheit sagen.

Staatssekretär Dr. Lisco: Die Zusammenfassung der vorbereitenden Kommission für das Strafgesetzbuch hängt nicht von mir ab. Ein dritter Anwalt wird zugezogen werden. Das Gesetz zur Umfassung des Reichsgerichts hat schon jetzt sich als wirksam erwiesen. Eine Konferenz zur Vereinfachung des Wechsels hat im vorigen Jahre stattgefunden; England

hat aber erklärt, daß es am Wechselsrecht nichts ändern wolle. Im Herbst soll eine neue Konferenz stattfinden, die hoffentlich zu einem Erfolg führen wird, für alle Staaten außer England. Zur Bekämpfung der Pornographie ist ein Verwaltungsabkommen getroffen, wonach einer Zentralstelle zweidienliche Nachrichten zugehen sollen; weitere Verhandlungen schweben noch. Auch über die Bekämpfung der Schmutzliteratur sind Verhandlungen zwischen dem Reichsjustizamt und dem Reichsamt des Innern im Gange. Es handelt sich weniger darum, neue Strafbestimmungen zu schaffen, als die Aussicht zu handhaben und die gegebenen Mittel anzuwenden. In einer Konferenz über das Auslieferungsdrecht ist ein Abkommen über den Schutz der Reklamen, die Kolonialverwaltung, vollständige Maßregeln ergriffen worden; in die Frage des Privatrechts ist man noch nicht eingetreten. Beim Prozeß Schönebeck-Wedder war ja gewiß mancherlei zu bedauern, aber Richter sind auch nur Menschen. Fürst Eulenburg ist zuhause am 4. Januar durch den Gerichtsarzt untersucht und als zurzeit verhandlungsunfähig befunden. Die Staatsanwaltschaft behält ihn dauernd im Auge; wenn er verhandlungsfähig sein wird, ist selbstverständlich nicht vorauszusetzen.

Abg. Dr. Varenhorst polemisiert gegen die Sozialdemokraten; er fordert eine Ausdehnung des Eisenbahnschuldhaftigkeitsgesetzes auf Sachschäden und eine Erhöhung der Gebühren der Sachverständigen.

Staatssekretär Dr. Lisco: Ein Entwurf über die Anwendung des Eisenbahnschuldhaftigkeitsgesetzes auf Sachschäden ist bereits ausgearbeitet, er unterliegt der Prüfung der Bundesstaaten, und es sollen dann die Interessenten gehört werden. Auch ein Entwurf über die Revision der Zeugen- und Sachverständigengebühren ist fertig, mußte aber zurückgestellt werden aus Rücksicht auf die Finanzlage; wenn das Haus es wünscht, wird der Entwurf im nächsten Jahre vorgelegt.

Abg. Dr. A. H. (Sp.) erörtert den Prozeß Selzer. Es ist unerheblich, daß man einem solchen Ehrenmann eine derartige Fülle von Schlichtigkeiten nachtragen könnte, wie es im preussischen Abgeordnetenhaus und namentlich in der konservativen Presse geschehen ist, vor allem in der „Kreuzzeitung“. (Lärm: Zur Sache!) Ich glaube es gern, daß die Herren auf der rechten ein richtiges Begriffsverständnis haben möchten, wie werden aber nicht locker lassen. Kann man es nach all den Schikanen Herrn Selzer verdenken, daß er gegen das herrschende System kurzweilig? Das er mit einem Querschnitts-unternehmer wie dem Landrat Oster nicht zusammen arbeiten wollte? Der Bericht des Landrats an den Minister ist eins der wichtigsten Dokumente der politischen Zeitgeschichte über die Moral unferer Behörden. Wenn Selzer sich gebekert hätte, wäre er kaum defononiert. (Beifall links.) Was er in der

Form gefehlt haben, in der Sache steht das ganze Band hinter ihm. Die preussische Verwaltung hat einen Vorschlag erlassen, nach einem und sie ist verlesen. (Beifall links.) Abg. Roth (W. Sgg.) fordert, daß jeder Strafjurist einmal die Einrichtung einer Strafanstalt kennen lernen sollte und daß das Reichsgericht weiter entlastet werden möge. Ein Verfassungsantrag wird angenommen. (Beifall links.)

Die neuen Steuern.

Die bei der Reichsfinanzreform des Jahres 1909 beschlossenen neuen Steuern lassen nach den bisherigen Einnahmeergebnissen einschließlich der Erhöhung der Matrifikalarbeiträge für die nächste Zeit einen Gesamtertrag von etwa 365 Millionen Mark oder von rund 5,60 Mark auf den Kopf der Bevölkerung erwarten. Davon entfallen auf:

Steuern	Betrag in Millionen Mark	Betrag auf den Kopf der Bevölkerung in Mark
1. Erhöhung des Wertpapierstempels	20	0,31
2. Zafonstempel	13	0,20
3. Schenkstempel	5	0,08
4. Weitere Wechseltempelabgabe	2	0,03
5. Grundwechselabgabe	40	0,61
6. Schaumweinsteuer und Zoll	5	0,08
7. Leuchtmittelsteuer	15	0,23
8. Mehrertrag der Branntweinsteuer	55	0,84
9. Mehrertrag der Brausteuer	85	1,30
10. Mehrertrag der Zafonsteuer	45	0,69
11. Mehrertrag des Kaffees und Teezolls	37	0,57
12. Mehrertrag der Zafonwarensteuer	18	0,28
13. Erhöhung der Matrifikalarbeiträge	25	0,38
Zusammen	365	5,60

Die steuerliche Belastung, berechnet auf den Wert der besteuerten Gegenstände ergibt sich aus folgendem:

Wertpapierstempel (einmalige Abgabe). Die Stempelsteuern betragen bei inländischen Aktien 1 Prozent, bei ausländischen 1/2 Prozent, bei Einzahlungen auf Kasse 2 Prozent, bei inländischen Pfandbriefen, Kommunalobligationen usw. 3 vom Tausend, bei sonstigen inländischen Obligationen 1,4 Prozent, bei ausländischen Obligationen 0,4 und 1 Prozent.

Der Zafonstempel (auf zehnjährige Zeitabschnitte) beträgt bei Aktien 1 Prozent, bei Pfandbriefen, Kommunalobligationen usw. 2 vom Tausend, bei sonstigen Obligationen 5 vom Tausend. Auf das Jahr und 100 Mark berechnet beträgt mithin die Belastung bei Aktien 10 Pf., bei Pfandbriefen, Kommunalobligationen usw. 2 Pf., bei sonstigen Obligationen 5 Pf.

Der Schenkstempel beträgt 10 Pf. für jeden Schenk oder die ihm gleichgestellten Quittungen. Die weitere Wechseltempelabgabe ist für je 6 Monate der weiteren Laufzeit in Höhe des ursprünglichen Satzes, d. h. mit durchschnittlich 0,5 vom Tausend zu entrichten.

Die Grundwechselabgabe beträgt zurzeit 2/3 Prozent des ausbedungenen Preises oder des Entgelts. Befreit sind bekanntlich Grundstücksübertragungen, wenn der Stempelstempelbetrag 20 000 Mark und bei unbauten Grundstücken 5000 Mark nicht überschreitet und der Erwerber weder den Grundstückskauf gewerbsmäßig betreibt, noch ein Jahreseinkommen von mehr als 2000 Mark hat.

Sie können nicht wissen,

welche Vorteile Ihnen Nachrichten oder Anzeigen, die Sie im Riesner Tageblatt finden, bringen können. Deshalb sollten Sie sich den regelmäßigen Empfang des Riesner Tageblattes sichern durch rechtzeitige Bestellung bei dem Briefträger, dem Postamt oder bei den Zeitungsträgern.

Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König. 72

„Wollen Sie die Papiere nicht kaufen? Sie können ein gutes Geschäft machen.“

Der Doktor wollte eine höhnische Antwort geben, aber er bekam sich eines anderen. „Ich möchte sie zuvor sehen.“ sagte er mit einem lauernden Blick, „eine Karte im Saal kaufe ich nicht. Ich zweifle sehr noch stark daran, daß die Papiere echt sind, davon muß ich mich vor allen Dingen überzeugen.“

Ein hochgestelltes Lächeln umzuckte lächelnd die mustigen Lippen des Wärters, er fuhr mit der Hand einige Male langsam über sein Gesicht, wie wenn er über den Vorschlag nachdenken wolle.

„Das kann heute noch nicht geschehen,“ erwiderte er, „ich muß zuvor die Papiere holen, und mein Freund, der sie unter Verschluss hat, kehrt morgen erst von einer Reise zurück.“

„Wer ist Ihr Freund?“

„Ein ehelicher Mann, der mein volles Vertrauen hat.“

„Kennt er den Inhalt der Papiere?“

„Keine Silbe. So dumme werde ich doch nicht sein.“

„Morgen also?“ sagte der Doktor, der jetzt seine Ruhe und seine Fassung wiedergefunden zu haben schien.

„Jawohl, morgen oder übermorgen abend, ich kann's noch nicht genau sagen. Mir wär's am liebsten, wenn Sie die Papiere kaufen wollten, länger und einfacher könnte der Handel nicht geschlossen werden.“

Der Wärters vertiefte das Zimmer. In seiner Stube erwartete ihn sein Bruder mit feierhafter Ungeduld.

„Nun muß gehandelt werden,“ antwortete er auf den fragenden Blick Wilhelm's, „wir dürfen nicht lange mehr warten. Der Präsident hat den Handel vertreten, der Alte will uns überlisten.“

„Wie das?“ fragte Wilhelm.

„Anfangs war er wütend, und je mehr er sich in die Wut hinein arbeitete, desto ruhiger wurde ich.“

„Du hast ihm doch nicht gesagt, daß wir die Papiere haben?“

„Natürlich, da war nichts mehr zu leugnen, ich wußte auch

nicht, weshalb ich ein Geheimnis daraus hätte machen sollen.“

„Und da drohte er?“

„Womit konnte er drohen? Er wollte mir nur klar machen, daß ich von dem Präsidenten nichts zu erwarten habe, und das wußte ich selbst. Dann wollte er die Papiere sehen, ich sagte ihm, sie seien verlegt in den Händen eines Freundes, der sie dem Gericht übergeben werde, wenn mir ein Unglück passiere.“

„Schön, dadurch sind wir gesichert.“

„Dann bot ich ihm an, er möge die Papiere kaufen, und er tat auch, als ob er darauf eingehen wolle.“

„Insun!“

„Durchaus nicht, das erleichtert uns die Sache. Er will natürlich die Papiere vorher sehen, ich habe ihm gesagt, das könne morgen oder übermorgen geschehen.“

„Am Abend!“ warf Wilhelm ein.

„Versteht sich; am hellen Tage können derartige Geschäfte nicht gemacht werden.“

„Das wäre am Ende das wenigste, aber ich trane den beiden anderen Wärters nicht, die Kerle sind uns nicht grün, ich hab's am ersten Tage schon bemerkt.“

„Ich werde sorgen, daß wir beide in der Nacht die Wache haben, die anderen legen sich dann schon früh auf's Ohr, und sie schlafen weit genug vom Kabinett entfernt. Für das andere laß mich nur sorgen, auf große Schwierigkeiten werden wir nicht stoßen. Der Doktor will uns die Papiere entreißen, er denkt, wenn er sie vernichtet hat, müßten wir schweigen, ich kenne seine Pläne. Und handeln wir nicht bald, dann ist er eines frühen Morgens über alle Berge.“

„Na, na, er wird doch sein Haus nicht in Stich lassen wollen?“ erwiderte Wilhelm ungläubig.

„Das hat er nicht nötig. Er hatte früher schon einmal einen Käufer für die Anstalt, aber die Sache geriet schief, weil der Käufer nicht zahlen wollte, was der Alte forderte. Nun hat er wieder an ihn geschrieben, ich sah den Brief auf dem Tisch liegen, und ich kann mir nicht anders denken, als daß er das frühere Gebot jetzt annehmen will. Ich geh' Dir mein Wort darauf, wenn er das Geld hat, macht er sich aus dem Staube, es ist ihm hier schon längst nicht mehr geheimer gewesen.“

„Ich kann's mir denken.“

„Dir brennt wohl auch der Boden unter den Füßen?“

„Mir? Wüßte nicht weshalb!“

„Wenn die Geschichte an den Tag käme...“

„Hab' keine Sorge, an mich denkt niemand, die ganze Geschichte war zu fein angelegt.“

„Du denkst doch daran.“

„Daran? Nein, ich denke an etwas ganz anderes. Es wäre ja vielleicht noch ein Geschäft zu machen. Kennst Du den reichen Bevering?“

„Natürlich!“

„Auch seinen Sohn?“

„Du hast mir von ihm erzählt.“

„Daß er mich verleihten wollte, bei dem Makler Boppert einzubringen und den Raub mit ihm zu teilen?“

„Ganz recht, die Geschichte mißlang...“

„Und ich wurde erwischt, es stimmt. Ich wußte damals noch bei Beverings im Hinterhaus, und ich könnte dem jungen Herrn heute noch Ungelegenheiten bereiten, wenn ich es wollte. Das weiß er, ich könnte alles von ihm fordern, er dürfte mir nichts abschlagen. Geld hat er leider nicht, wie er sagt, der Alte will nichts mehr herausgeben, und ein Durcheinander dieser Bevering, ist zu allem fähig, wenn er sich nur Geld beschaffen kann. Er wird sich kein Gewissen daraus machen, den eigenen Vater zu berauben, und dabei könnte ich ihm hilfreiche Hand leisten.“

Simon schüttelte energisch das Haupt, „Laß die Hände davon,“ sagte er ärgerlich, „es könnte auch einmal schief gehen, und ich meine, Du hättest auch genug auf dem Gewissen.“

„Es drückt mich nicht, und wie ich mir die Sache vorstelle, ist sie ziemlich ungefährlich.“

„Ich rate Dir noch einmal, tu's nicht. Wir finden in dem eisernen Schrank des Doktors genug, verlaß Dich darauf, der Mann ist reich, wie wir beide glauben.“

Die Glocke rief in diesem Augenblick Simon ans Tor, er nahm den Schlüsselbund und ging hinaus, und als er bald darauf zurückkehrte, rief eine andere Glocke das Personal zum Mittagessen.

„Das war wieder ein Neugieriger, der die Anstalt besichtigen wollte,“ sagte er mürrisch, „der Teufel mag wissen, was die Leute hier suchen, sie kommen mir manchmal vor wie verlaute Polizeispione.“

Beuchtmittelsteuer. Für jeden Glühstrumpf ist eine Steuer von 10 Pf. zu entrichten. Die Lebensdauer eines Glühstrumpfes kann man auf 500 Lichtstunden annehmen, seinen Gasverbrauch auf die Stunde mit 50 bis 100 Liter Gas. Bei einem Gaspreise von 12 Pf. für 1 cbm Gas und einem Kleinverkaufspreise von 30 bis 50 Pf. für den Glühstrumpf würde die Steuer die Beleuchtungskosten etwa um 1 1/2 bis 3 Prozent erhöhen, also auf jede Mark, die bisher zu zahlen war, um 1 1/2 bis 3 Pf. Bei entsprechender Berechnung ergibt sich aus dem Steuerbetrag von 20 Pf. für eine Kohlenabendlampe und von 40 Pf. für eine Metallabendlampe eine Erhöhung der Beleuchtungskosten um 1,2 und 1,5 Prozent.

Branntweinsteuer. Die Mehrbelastung wird sich, soweit die Unterlagen eine Berechnung überhaupt gestatten, mit 40 M. auf 1 hl Alkohol annähernd richtig beziffern lassen. Das ergibt auf ein Glas Branntwein von 1/10 Liter bei einem Alkoholgehalt von 40 Prozent eine Steuer von 1,6 Pfennig.

Brausteuer. Nach der Reichsstatistik für 1909 werden zur Herstellung von einem Hektoliter Bier aller Sorten durchschnittlich 17,57 Kilogramm Malz verwendet. Daraus berechnet sich bei Zugrundelegung des Durchschnitts des neuen Gesetzes die steuerliche Mehrbelastung auf 1,75 M. für 1 hl oder auf 0,7 Pf. für ein Glas Bier von 1/10 Liter, bei Zugrundelegung des niedrigsten Steuerfußes für gewerbliche Kleinbrauereien auf 1,40 M. für 1 hl oder auf nicht ganz 0,6 Pf. für 1/10 Liter Bier. Für obergäriges Bier stellt sich die Mehrbelastung infolge des erheblich geringeren Malzverbrauchs wesentlich niedriger.

Tabaksteuer. Für die Berechnung der Mehrbelastung der Zigaretten fehlt es an brauchbarem amtlichen Material. Nach Berechnungen aus sachverständigen Kreisen ließe sich die reine Zoll- und Steuerbelastung für die 4 Pf.-Zigarette auf etwa 0,21 Pf., für die 5 Pf.-Zigarette auf etwa 0,37 Pf., für die 6 Pf.-Zigarette auf 0,45 Pf., für die 10 Pf.-Zigarette auf 0,78 Pf., für die 12 Pf.-Zigarette auf 0,97 Pf. annehmen. Die Mehrbelastung bei den Zigaretten beträgt bei einem Kleinverkaufspreis bis zu 2 1/2 Pf. für 1000 Zigaretten 50 Pf. Für 25 Zigaretten zu einem Stückpreis bis 2 1/2 Pf. macht also die Steuererhöhung 1 1/2 Pf. aus. Sie steigt sich bei einem Stückpreis bis 3 1/2 Pf. auf 2 1/2 Pf. und bei einem Stückpreis bis zu 5 Pf. auf 3 1/2 Pf. für 25 Stück.

Der Kaffee- und Teezoll hat das Pfund gebrannten Kaffees mit 12 1/2 Pf., das Pfund Tee mit 37 1/2 Pf. Zoll mehr belastet.

Die **Landwarensteuer** beträgt 1 1/2 Pf. für jede Schachtel mit einem Inhalt von 30 bis 60 Stück. —

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Im preussischen Herrenhaus ist vom Grafen Mirbach-Sorquitten der Antrag eingebracht worden, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in geeigneten, insbesondere kleineren Organen eine offizielle gemeinverständliche Darstellung des Inhalts der Reichsfinanzreform von 1909 zu geben, sowie der durch die Steuererhöhungen im Gebiete der Konsumsteuern. Der Antrag wird wie folgt begründet: Obwohl der reelle Handel hinsichtlich der von der Reichsfinanzreform von 1909 betroffenen Waren zweifellos nur die durch die Steuererhöhungen bedingten Preiserhöhungen, zugleich eines berechtigten geringen Zuschlages für erhöhte Geldanlagen beim Einkauf, hat eintreten lassen, so bestehen im Gegenseite dazu doch noch lebhaft und berechtigte Klagen darüber, daß vielfach auch ganz unbedingte Preiserhöhungen gefordert werden. Wenn im Gegenseite zu dieser Tatsache früher angenommen worden ist, die Konkurrenz würde Abhilfe schaffen, so ist diese Erwartung leider nicht in Erfüllung gegangen. Es darf ferner nicht übersehen werden, daß das Publikum nicht selten auch über den Umfang der von der Reichsfinanz-

reform betroffenen Waren geklärt wird. Eine gemeinverständliche Aufklärung seitens der staatlichen Organe liegt im berechtigten Interesse sowohl des Publikums wie der königlichen Staatsregierung.

In Gotha ist die gerichtliche Bestrafung eines ungetreuen „Genossen“ erfolgt. Die dortige Strafkammer verurteilte nach fünfjähriger Verhandlung den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Denner wegen Untreue und Unterschlagung bei der Verwaltung der Ortsfrankenkasse zu Waltershausen zu 8 1/2 Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Die Reichsregierung hat zwei Gutachten von wissenschaftlichen Autoritäten auf dem Gebiete der Luftschiffahrt eingefordert, die sich über die Frage der Errichtung einer Reichsversuchsanstalt für Luftschiffahrt äußern sollen. Es sind dies Professor Dr. Brandt, der in Oldenburg eine Versuchsanstalt errichtet hat, und Professor Dr. Hergel, der nachmann bei der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft. Im November fand eine einmalige Konferenz über die Frage der Errichtung einer Versuchsanstalt für Luftschiffahrt statt, an der außer den Vertretern der Reichsbehörden und Bundesstaaten die in Betracht kommenden Vereine teilnahmen. Eine Abstimmung oder Beschlussfassung fand damals nicht statt, sondern das Material, das lediglich begutachtender Natur war, dient zur Grundlage für weitere Entschlüsse der Reichsregierung, die nun zunächst die genannten Gutachten eingefordert hat.

Das Staatsangehörigkeitsgesetz soll nach dem Wunsch der maßgebenden Regierungsstelle vom Bundesrat so schnell verabschiedet werden, daß es dem Reichstage noch im März zugehen kann, um noch rechtzeitig in dieser Session erledigt werden zu können.

Zu der deutsch-seindlichen Hege des „Temps“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Der Temps beschuldigt in seinem Leitartikel vom Montag die deutsche Presse, daß sie auf Russland mit unerbundenen Ratschlägen für seine ostasiatische Politik einen Druck ausübe. In Berlin macht man sich nicht die Rolle des Beraters einer Großmacht an, die fähig und willens ist, ihre Interessen nach eigenem Gutdünken wahrzunehmen. Wenn der Temps die Besuche einer Bevormundung der russischen Politik zusammenstellen will, findet er in seinen eigenen Leitartikeln hinreichendes Material.“

Das Schöffengericht Dortmund hatte den Kaplan König aus Dortmund, jetzt Mar in Gelsenkirchen, wegen Beleidigung des Pfarrers Traub zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil wurde von beiden Seiten Berufung eingelegt. In dem kirchlichen Anzeiger für die Probsteigemeinde hatte Kaplan König dem Pfarrer Traub vorgeworfen, er bezeichne die Wunder Christi als Märchen, die Auferstehung als eine Mythe und das Gebet als heidnische Sitte. Weiter war gesagt worden, Traubs Ansichten seien ein frecher Witz. Dr. Guttman war als Agent Traubs bezeichnet worden. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde die Berufung des Angeklagten König verworfen. Der Berufung des Pfarrers Traub und Dr. Guttman wurde stattgegeben. Die Strafe wurde auf 300 M., eventuell 30 Tage Gefängnis erhöht.

Als Hauptliegehafen der Unterseeboots-Flottille ist kürzlich der Kriegshafen Kiel bestimmt worden. Daraus geht hervor, daß die am 10. Oktober unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Michaëlis formierte Flottille ihr Hauptübungsgebiet bis auf weiteres in der Ostsee finden wird, schließt andererseits aber die gelegentliche Verwendung von Unterseebooten in der Nordsee nicht aus. Zur Flottille gehören alle Boote, die ihre Probefahrten beendet haben und zum Dienst in der Front bereit sind. Als Liegeplatz dient den „U“-Booten der frühere Torpedobootshafen in Düsternbrook, der dank seiner günstigen Lage gegen Stürme und schwere See geschützt ist. Die Besatzungen sind an Bord der früheren Kreuzerfregatte „Moltke“, die jetzt als Kasernenschiff ein-

gerichtet ist, untergebracht. Da das Unterseeboot „U 3“ nach dem schweren Unfall, von dem es im Januar betroffen wurde, jetzt repariert wird und kürzlich auch „U 2“ nach 2 1/2 jähriger Indiensthaltung zur Vornahme einiger Verbesserungen außer Dienst gestellt worden ist, befinden sich gegenwärtig nur 6 Unterseeboote in Dienst. Diese Zahl wird sich aber im laufenden Jahre wesentlich erhöhen.

Von den Aufwendungen des Reiches für unsere Abreiseischen Besitzungen macht man sich gemeinhin eine übertriebene Vorstellung. Dieselben beziffern sich, alles in allem und einschließlich unseres Pachtgebietes Kiautschou in China, nach dem Reichsetat für 1911 auf knapp 20 Millionen Mark. Der Reichshaushalt für 1910 wies in Einnahme und Ausgabe je rund 2853 Millionen Mark auf, und der Flächeninhalt unserer Abreiseischen Besitzungen beträgt rund 2657 000 Quadratkilometer, d. h. fünfmal mehr als Deutschland mit rund 540 000 Quadratkilometer. Was aus diesem ungeheuren Kolonialbesitz, der weit überwiegend unter den Tropen gelegen ist, herausgeholt werden kann, läßt sich daran erkennen, daß zurzeit das deutsche Volk alljährlich fast 2500 Millionen Mark für tropische Bodenerzeugnisse an das Ausland bezahlt.

Bei der gestern erfolgten Eröffnung des gemeinschaftlichen Landtages der Herzogtümer Koburg und Gotha erklärte Staatsminister Dr. von Richter in Verantwortung einer Interpellation des Landtages, betreffend die Abschaffung der Wahlmännerwahlen bei der Landtagswahl, daß die Staatsregierung nicht in der Lage sei, dem Ersuchen stattzugeben. Das direkte Wahlverfahren würde auch eine Aenderung des Wahlrechts zur Folge haben. Die Regierung erkennt die Notwendigkeit der Reform des Wahlrechts an, behält sich aber weitere Schritte vor.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Von der Presse wird die Nachricht verbreitet, daß dem päpstlichen Dekret vom 20. August v. J. über die administrative Amtsenthebung von Farrer von der bayerischen Regierung das Mangel erteilt worden sei. Diese Nachricht ist zutreffend. Das Dekret wurde gemäß Paragraph 61 der zweiten Verfassungsbeilage in Vorlage gebracht und hat allerhöchsten Orts zur Einsicht gedient. Gegen die Vollstreckung und den Vollzug des Dekrets ist unter den gesetzlichen und sachlich gebotenen Vorbehalten eine Erinnerung nicht erhoben worden.

Der Magistrat zu Nürnberg beschloß die Nichtbeantwortung einer vom Magistrat in Prag nicht in deutscher, sondern in französischer Sprache gestellten Anfrage.

England.

Im englischen Unterhause wurde der Premierminister von den Mitgliedern der Regierungspartei und den Nationalisten mit enthusiastischem Beifall empfangen, als er sich erhob, um die Vetobill einzubringen. Die Bill ist genau dieselbe, wie die in der letzten Session eingebrachte Vorlage. Asquith zog die Behauptung ins Wägher, daß die Regierung darauf ausgehe, eine despotische Einzelkammer zu errichten. Er betonte die Dringlichkeit der Vetovorlage damit, daß alle fortschrittliche Gesetzgebung ins Stocken gerate während des langen und mühseligen Verfahrens, die Zweite Kammer auf eine vollständige Basis zu stellen.

Rußland.

Im Gouvernement Gornikow werden die jüdischen Familien massenhaft ausgewiesen, im Kreise Sistralskaja allein 219. Der Gouverneur verweigerte den Empfang jüdischer Bittsteller.

China.

Die Antwortnote Chinas an Rußland ist jetzt in Peking veröffentlicht worden. Obwohl sie nicht zugibt, daß Verletzungen der Rechte stattgefunden haben, ist sie doch in äußerst verständlichem Tone gehalten. Die Note weist darauf hin, daß die jetzt in China erhobenen Zölle, gegen welche Rußland Einwendungen macht, bereits in Kraft waren, als die russischen Konsulate errichtet wurden. Die chinesische Regierung verspricht, den Beamten weitere Un-

Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König.

73

„Dummes Zeug“, brummte Wilhelm, aber eine plötzlich erwachende Angst sprach dabei doch aus seinem starren Blick, „und wenn solche Kerle darunter wären, was geht es uns an?“

„Ich denke dabei immer an Dich.“

„Oho! Es ist noch sehr fraglich, wer mehr auf dem Gewissen hat, Du oder ich.“

„Ich kann alles auf den Doktor wälzen, der allein die Verantwortung tragen muß, Du aber...“

„Schweig!“ fiel Wilhelm dem Bruder barsch in die Rede.

„Es scheint noch, daß wir über so unnütze Dinge stritten. Ich fürchte die gesamte Polizeimacht mit allen ihren Spionen nicht, darum sei Du auch kein Gasenfuß und sieh nicht überall Gespenster, wo keine sind.“

Onkel Ludwig war im Hause seines Neffen mit offenen Armen aufgenommen worden. Das junge Ehepaar hatte ihn die Hilfe in der Not nicht vergessen, nun war es ihm lieb, den Dank beweisen zu können.

Er kam bald nach dem Mittagessen, gleich nach ihm traf auch Richard ein, der den Freund zum Besuch bei dem Kriminalbeamten abholen wollte.

Das Kassenbuch war nicht gefunden worden, wohl aber hatte Amandus in dem eisernen Schrank eine Notiz entdeckt, laut der bei dem Tode Poppecks eine namhafte Summe in barem Gelde vorhanden gewesen sein mußte.

Ebenso glaubte er behaupten zu dürfen, daß ein Paket Staatsschuldschein fehlte, aber mit Sicherheit konnte er es nicht sagen, denn es war möglich, daß diese Papiere schon verkauft worden waren.

Wachte dem nun kein, wie es wollte, jedenfalls war es auffallend und höchst befremdend, daß der Vater nur diesen geringfügigen Betrag an barem Gelde hinterlassen hatte. Das Gericht, in dem zuverlässigen Mandanten, den Schuldigen entdeckt zu haben, hatte darauf leider kein Gewicht gelegt, und da das Kassenbuch fehlte, ließ es sich ja auch nicht mit Sicherheit behaupten, daß ein Raub verübt worden sei.

Auf dem Wege zu dem Kriminalbeamten sprachen die Freunde

ausführlich darüber, und sie zweifelten nun nicht mehr daran, daß sie die richtige Fährte gefunden hatten, und daß der Schreiber des anonymen Briefes die dunklen Geheimnisse enthüllen konnte, deren Lösung sie bisher vergeblich gesucht hatten.

„Nun, ich denke, der Inspektor Joller wird das alles wohl an den Tag bringen“, sagte Richard, als sie der Wohnung des Beamten schon nahe waren, „er soll ein intelligenter, erfahrener Mann sein, ihm müssen wir nun alle weiteren Nachforschungen überlassen.“

Der Inspektor empfing die jungen Herren und hörte die Mitteilung der beiden schweigend an, nur dann und wann eine kurze Frage einwerfend, wenn irgend ein Punkt ihm nicht sofort klar war. Was ihm wichtig erschien, schrieb er in sein Notizbuch nieder, und als die Freunde mit ihrem Bericht zu Ende waren, prüfte er die Papiere, die sie ihm überreichten.

„Ich will die Möglichkeit, daß Ihre Vermutungen begründet sind, nicht ausschließen“, sagte er, „aber einstweilen rufen sie noch auf sehr schwachen Füßen. Ich will heute nachmittag schon Erkundigungen einziehen, gegen Abend komme ich dann zu Ihnen, um den Schauplatz des Verbrechens zu besichtigen.“

Damit war diese Unterredung beendet, Richard äußerte sich über das Resultat unzufrieden, Amandus hingegen setzte in den Inspektor volles Vertrauen.

„Wir konnten nicht erwarten, daß er sofort unseren Anschlüssen beipflichten würde“, sagte der letztere, während sie an einer Straßenecke stehen blieben, um von einander Abschied zu nehmen, „wir müssen es nun ihm überlassen, sich die Sache juristisch anzulegen und unsere Vermutungen zu prüfen. Wir gefällt die Sache, die er sagte, besser...“

„Nun, wir wollen abwarten, was er heute Abend sagt“, unterbrach Richard ihn ungeduldig, „er wird sich dann wohl ein Urteil gebildet haben.“

Amandus eilte nach Hause, um die Prüfung der Papiere und Geschäftsbücher seines Schwiegervaters fortzusetzen, in denen er sich noch nicht zurechtfinden konnte. Onkel Ludwig wollte helfen, aber er verstand von solchen Dingen nichts, der einzige, der Auskunft geben und in diese Mitunter sehr verwiderten Angelegenheiten Klarheit bringen konnte, war Amandus' Vater, auf dessen Hilfe man leider so bald nicht rechnen durfte.

Nach langem Suchen fand Amandus eine Liste aller Schuldner mit genauer Angabe der Summe, die Julius Poppert

zu fordern hatte. Aus der Handschrift erkannte Amandus, daß sein Vater diese Liste angefertigt hatte, er durfte somit auf ihre Richtigkeit bauen.

Es war nun wohl das einfachste, wenn er diese Beute zu sich beschied und ihre Klagen und Beschwerden anhörte; die hohen Zinsen, die sein Schwiegervater ihnen verrecknet hatte, wollte er nicht beanspruchen, sie sollten nur zahlen, was sie gesetzlich zu zahlen verpflichtet waren, darüber konnten dann neue Schuldscheine ausgestellt werden.

Während er mit dieser Arbeit beschäftigt war, trat Viechen zum Besuch Irene ein, und er stand eben im Begriff, die Arbeit für heute zu beenden, als Edgar eintrat.

Edgar ließ sich durch Viechen, die ihn herzlich begrüßte, dem jungen Ehepaar vorstellen, und nickte auch dem alten Ludwig freundlich zu.

„Ich komme, um mein Versprechen einzulösen“, sagte er in seiner teilnehmenden, herzgewinnenden Weise, „ich habe Ihnen die Erlaubnis zu einer Unterredung mit Ihrem Vater ausgemacht, Herr Klausner.“

In den Augen Amandus' leuchtete es freudig auf, er reichte dem Assessor die Hand. „Tausend Dank“, erwiderte er, „ich gestehe offen, daß ich diese rasche und erfolgreiche Hilfe nicht erwartet hatte.“

„Die Erlaubnis ist an eine Bedingung geknüpft, auf die der Untersuchungsrichter nicht verzichten darf“, fuhr Edgar fort, „nur in Gegenwart des Richters ist Ihnen eine kurze Unterredung mit dem Angeflagten gestattet.“

„Ich habe das vorausgesehen und werde mich fügen“, sagte Amandus. „Wann kann sie stattfinden?“

„Morgen vormittag um zehn Uhr.“

„Sowenig mich pünktlich einfinden. Ich habe manche Frage an ihn zu richten, vielleicht gelingt es mir, durch seine Antworten den Täter zu entdecken, über einzelne dunkle Punkte, die ich gefunden zu haben glaube, kann er möglicherweise Aufschluß geben.“

Ein feines Lächeln umgibt die Lippen Edgar's. „Der Untersuchungsrichter hofft, daß Sie Ihren Vater zu einem Geständnis bewegen werden“, sagte er. „Sollte er Sie darum ersuchen, so weisen Sie die Zumutung nicht schroff zurück, Sie können immerhin ja die Frage an Ihren Vater richten, ob er die Tat begangen habe.“

1832

Bermischtes.

Eine amtliche Erklärung zu dem Gefängnisbrandunglück in Scharley. Das schreckliche Brandunglück im Gefängnis zu Scharley, bei dem eine arme, wegen Schulversummung eines ihrer Kinder in Haft sitzende Witwe ums Leben kam, hat in der gesamten deutschen Presse eine eingehende Besprechung erfahren und überall Entrüstung und Mitleid hervorgerufen. Die Ortverwaltung von Scharley wehrt sich nun in einer Erklärung gegen die schweren Vorwürfe, die ihr im Anschluß an den traurigen Vorfall gemacht worden sind, folgendermaßen: „Die Witwe Lazay, die nicht neun, sondern nur zwei unerwachsene Kinder, wovon das jüngste neun Jahre alt ist, und einen Sohn im Alter von 17 Jahren besaß, hatte sich ihren Lebensunterhalt keinesfalls mühselig erwerben müssen, sondern sie hatte von der Gemeinde Scharley reichliche Armenunterstützung für sich und auch für ihre Kinder bezogen. Da sie die Zahlung einer Geldstrafe von 1 Mark wegen Schulversummung eines ihrer Kinder verweigerte, sollte sie die an die Stelle der Geldstrafe tretende Strafe von 1 Tag Haft abbüßen. In der Zelle hat sie nun den Strohsack an den Ofen etwas zu nahe gerückt und ihr Gesicht anscheinend an den heißen Kachelofen gelehnt. In dieser Stellung ist sie eingeschlafen. Durch die Hitze hat das Stroh zu schmelzen angefangen, ist jedoch nicht in Brand geraten. Die Gefängnisverwaltung hatte in den Tagen der großen Kälte durch ein stärkeres Anheizen des Ofens den Gefangenen den Aufenthalt im Gefängnis erträglicher machen wollen. Frau Lazay erkrankte, als der Ofen ihr schon halb die Bestimmung geraubt hatte. Sie wollte instinktiv ans Fenster eilen, brach aber unterwegs zusammen und erstickte. Morgens gegen 5 Uhr öffnete der Beamte die Zelle, konnte aber wegen des ungeheuren Qualmes nicht sofort in dieselbe eindringen; erst durch den frischen Luftstrom, den er einließ, entzündete sich der Strohsack, der bis dahin, wie gesagt, nur geschwelgt hatte. Der Beamte verschaffte sich alsbald mit einer Rauchmaske, löschte mit einer „Minimag“-Sandspitze den Brand ab und brachte die Gefangene an die frische Luft. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche blieben bei ihr leider erfolglos. Die Frau war erstickt. An der Gesichtseite, mit der sie an dem heißen Ofen gelehnt hatte, zeigte sich eine kleine Brandwunde. Was das Schicksal der Kinder anbelangt, so hat die Gemeinde für sie reichliche Mittel aufgewendet, und wird auch weiterhin für sie sorgen.“

„Et es no net Carneval!“ Der „Frankf. Jg.“ wird aus einer Großstadt am Niederrhein geschrieben: Die Rockhose hat dieser Tage auch bei uns ihren Einzug gehalten. Eine Vertreterin der hohen Weiblichkeit, die zu Paris geschäftliche Beziehungen unterhält, führte dieses neueste Gebilde der Schneiderkunst und des Bestrebens, die weibliche Tracht mehr und mehr der männlichen anzugleichen, einem mehr überraschten als entzückten Publikum vor. Aber der allzufühnen Reformiererin erging es wie ihren „Vorgängerinnen“ in Longchamp und Madrid, sie wurde zur Märtyrerin der Hosenrod-Idee. Ein großer Schwarm von Straßenjungen bestete sich an die Fersen der Unglückseligen und hellte die allerlautesten Vermutungen über ihren Geisteszustand an. Alle aber waren einstimmig der Ansicht, die sie wie einen Schlachtruf von sich gaben. „Et es no net Carneval.“

Die Gründung eines Naturschutzparks in der Lüneburger Heide ist durch einen Antrag des nationalliberalen Abgeordneten Oeder (Winsen) im preussischen Abgeordnetenhaus gefordert worden. Die Verwirklichung dieser Idee dürfte bei der Staatsregierung vorläufig aber auf Schwierigkeiten stoßen. In nächster Zeit wird die Angelegenheit aber zur Entscheidung kommen, da der Verein zur Gründung eines Naturschutzparks in der Lüneburger Heide mit dem Stiche in Stuttgart etwa 1000 Hektar Heide am Walseder Berge in der Lüneburger Heide angekauft hat und beim preussischen Finanzministerium den Antrag gestellt hat, diese Idee durch Staatsmittel zu unterstützen und wenigstens einen Teil der Kosten, die sich auf 3 Millionen Mark belaufen, durch Staatsmittel zu decken. Auch bei der Forstverwaltung wird der Antrag gestellt, dem Verein eine gewisse Fläche Staatsforsten zur Verfügung zu stellen.

Wierken Sie denn gar nicht

wie von den Chemikern am Kaffee herumgedoktert wird, damit er von Nerven und Magenleidenden einigermassen vertragen werden kann? Warum verlangen viele immer Kaffee? Teils aus Gewohnheit, teils aus Unkenntnis der Vorzüge des Cacaos als tägliches Getränk. Natürlich besitzt nur wirklich guter Kaffee — Van Houtens Kaffee — diejenigen Eigenschaften, welche ihn zu einem sehr beehrten idyllischen Getränk machen, ohne auf die Nerven schädlich einzuwirken. Dabei ist Van Houtens Kaffee äußerst nahrhaft, gut bekömmlich und leicht verdaulich.

weisungen über die Haltung gegenüber den russischen Untertanen zu erteilen und gibt der Ansicht Ausdruck, daß alle freitragenden Punkte friedlich beigelegt werden könnten.

Die aus Schanghai weiter verbreitete Nachricht, russische Truppen seien in Tibet eingedrungen, wird von der Petersburger Telegraphen-Agentur als plumpe Erfindung bezeichnet.

Die Pest ist weiter im Abnehmen begriffen. Die Quarantänepreskriptionen für europäische Reisende wurden aufgehoben. Bisher sind an der Grube insgesamt 19 000 Personen gestorben.

Türkei.

Die Villa in Saloniki, in der der frühere Sultan Abdul Hamid untergebracht ist, wurde bisher von 40 Gendarmen und einigen Offizieren bewacht. Infolge von Unregelmäßigkeiten im Wachdienste wurde die Bewachung des Gefangenen durch 100 ausgewählte Soldaten unter dem Kommando zweier ganz erprobter Offiziere angeordnet.

Amerika.

Der republikanische Vorsitzende der Finanzkommission der Vereinigten Staaten, der Senator Aldrich, hat an den Präsidenten Laft, der für die Bekämpfung des Gegenstandsabkommens mit Kanada eintritt, ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, die Mitteilung von der Haltung Lafts in dieser Frage sei im Senate mit Erstaunen aufgenommen worden, insbesondere unter den alten Republikanern, von denen einige nicht glauben wollten, daß dieser Mann, der immer für den Schutz jeder Industrie gewesen sei, ein Programm des Freihandels mit Kanada unterzeichnen werde.

Es. Die vor kurzem abgeschlossene amerikanische Volkszählung hat ergeben, daß New York heute eine Einwohnerzahl von mehr als 3 1/2 Millionen besitzt. Aber unter diesen 3 1/2 Millionen befinden sich nur 737 447 echte Amerikaner, Bürger, deren Eltern bereits in Amerika geboren worden sind. Der übrige Teil der Bevölkerung setzt sich aus Europäern zusammen, die zum großen Teil zwar die amerikanische Nationalität formell erworben, aber noch keineswegs alle Eigentümlichkeiten ihrer Rasse und Heimat abgestreift haben. Unter diesem Gesichtspunkt zählt das heutige New York nicht weniger als 689 000 Deutsche, 595 210 Iren, 262 864 Österreicher und Ungarn usw. Man könnte also sagen, daß nach dieser ausländischen Bevölkerungszahl New York nicht nur die größte Stadt Amerikas ist, sondern auch die drittgrößte deutsche Stadt, die größte irische Stadt und die viertgrößte österreichisch-ungarische. Als deutsche Stadt wird New York nur von Berlin und Hamburg übertroffen. Doch zugleich ist New York die Metropole des Judentums, denn die Volkszählung hat ergeben, daß in der amerikanischen Riesstadt nicht weniger als 672 776 Juden leben. Warschau, das in Europa die Stadt mit der größten jüdischen Bevölkerung ist, zählt insgesamt nur 262 864 Bekenner der mosaischen Religion.

Aus aller Welt.

Berlin: Gestern nacht wurde Ecke Dredner und Magandrienerstraße bei einem Einbruch in einen Zigarrerenladen ein Mann überfallen. Der Einbrecher floh über die Dächer bis zum Hause Dredner Straße 80, wo er in einen Lichtschacht schlüpfte und tot liegen blieb. — Infolge des seit einigen Tagen über Mitteleuropa herrschenden großen Sturmes sind im internationalen Telegraphen- und Telephonverkehr sehr erhebliche Störungen eingetreten. Die Leitungen sind teilweise vom Sturm, der an einzelnen Stellen große Schneemassen mit sich führte, zerissen worden. In der großen Zentralfestelle des deutschen Verkehrs, im Berliner Haupttelegraphenamte, sind etwa der vierte Teil der Leitungen des Gesamtverkehrs gestört. Normal geblieben ist nur der Telegraphenverkehr nach England und Holland und die südliche Leitung nach Oesterreich. — Curhaven: Das Sturmwetter dauert an. Fortlaufend treffen aus See verschäbte Schiffe ein. Gestern früh ist in schwerer Nordweststich auf Vogelfand ein großes englisches Segelschiff gestrandet. Hilfsdampfer sind unterwegs. — Braunschweig: Der 15-jährige Kaufmannslehrling Tausch von hier entwandte seinem Chef ein Scheckformular, füllte das Formular auf 9700 Mark aus und erhob das Geld bei einer hiesigen Bank. Einem hier wohnhaften Arbeiter, der um den Schwindel riefte, schenkte der jugendliche Schwindler 1000 Mark und ergriff dann mit seinem 16-jährigen Bruder die Flucht. — Bochum: Der Eisfischer Cocchini feuerte aus Eifersucht sechs Revolvergeschosse auf seine Geliebte, die 19-jährige Katharina Teres, ab. Das Mädchen wurde, von vier Schüssen lebensgefährlich verletzt, ins Krankenhaus gebracht. Der Täter ist verhaftet. — Laingen: Im Gasthof zum Löwen brach Feuer aus, durch welches das ganze Gebäude nebst angebauter Scheune eingestürzt wurde. Bei den Löscharbeiten wurden drei Personen zum Teil schwer verletzt. Das Feuer ist vermutlich durch Fahrlässigkeit entstanden. — Hohenfalka: In der Nähe der Marienkirche, die am Karfreitag 1909 durch große Erdstöße zerstört worden war, hat sich wiederum ein trichterförmiges, breites und tiefes Loch gebildet, das mit Wasser angefüllt ist. Die Polizei hat die Stelle sofort abgesperrt. — Steinamanger: Nördlich der hiesigen Station ist der Wiener Schnellzug mit einer Lastzugmaschine zusammengestoßen. Beide Maschinen wurden total zerschmettert. Der Maschinist des Schnellzuges wurde von der Lokomotive geschleudert und blieb lebensgefährlich verletzt liegen. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Das Hauptgleis wurde durch die Trümmer der beiden Lokomotiven betritt verlegt, daß der um 10 Uhr vormittags in Wien fällige Schnellzug überhaupt für gestern nicht abgehen konnte. Die Passagiere müssen in der hiesigen Station verweilen, bis die Strecke wieder frei gemacht ist. — Belgrad: Die österreichisch-ungarische Polizeibehörde an der Grenzstation Zimoni (Semlin) hat den Redakteur des Belgrader Tageblattes „Telegraph“ V. Kraljick und den Redakteur des Belgrader „Mali Journal“ B. Sawitsch beide ser-

bische Untertanen, auf ihrer Reise nach Wien aus dem Schnellzuge heraus verhaftet. Die beiden Arrestanten wurden nach dem Postamt gebracht, woselbst ihnen ihre Ausweisung aus der österreichisch-ungarischen Monarchie, ohne Angabe von Gründen, erlassen wurde. Diese beiden Redakteure haben nach ihrer Rückkehr nach Serbien bei der serbischen Regierung Schritte unternommen, um sich für das Verhalten der österreichischen Behörden Genugtuung zu verschaffen. — Wien: Der durch seine Kunstreisen auch in Riesa bekannte und beliebte Klavierhumorist Lamborg ist in Raab in Oberösterreich gestorben. — Paris: In der Stadt Nancy wurde nachts ein furchtbares Verbrechen entdeckt. In der Rue Saint Dibir brach im zweiten Stock eines Hauses in der Wohnung des Gastwirts Michel Feuer aus. Als die Feuerwehreinheiten die brennenden Sachen auf die Straße herausbrachten, sprang die Tür eines angelehnten Schrankes auf und heraus fiel eine elegant gekleidete Frauenleiche. Das Gesicht war halb verbrannt und die Kleider wiesen zahlreiche Blutspuren auf. Das Verbrechen kann erst kurz vor Ausbruch des Brandes verübt worden sein, da man kurz vorher aus dem Hause erstickte Hilferufe gehört hatte. Die Tote ist mit einer Kassiererin in einem Waisenhaus identisch. Der Gastwirt Michel wurde als der Tat verdächtig verhaftet. Es heißt, er habe mit der Kassiererin ein Liebesverhältnis unterhalten und sie beiseitigt, da ihm die Beziehungen lästig geworden seien.

Der Hosenrod im Urteil der Autoritäten.

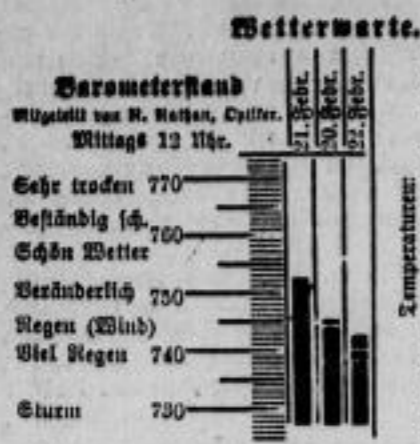
Der Hosenrod ist im Reiche der Mode die große Frage des Tages, die eleganten Pariserinnen eilen in die Ateliers ihrer Ratgeber in Toilettenfragen, die Berufung sucht, einige sind bereits zu den neuen Schöpfungen der Schneiderphantasie übergegangen, aber das Gros der tonangebenden Damen durchlebt schreckliche Seelenkämpfe und alle Qualen der Unentschiedenheit. Jede wartet, daß eine Freundin den Anfang mache. Tout-Paris (im Soutis) will den zagenden Seelen zu Hilfe kommen und hat unter den berühmtesten Modediktatoren der französischen Metropole eine Umfrage gehalten, um zu erfahren, wie die maßgebenden Schöpfer der Frauenkleidung die vielumstrittene „Jupe-culotte“ beurteilen.

Man darf gleich vorwegnehmen, daß die Mehrzahl der großen Schneider dem Hosenrod zum mindesten sehr skeptisch, wenn nicht sogar ablehnend gegenüber stehen. Bei Doucet „dichtet“ man zwar Hosenröcke, aber als Promenadenkostüm scheiden sie hier von vornherein aus und kommen nur für den intimen Freundeskreis in eigenen Heime in Betracht. Als Material benutzt man zarte wogende Musselins, die die Umrisse der Jupe-culotte diskret verhallen und die gerade in dieser Unbestimmbarkeit ihren Reiz haben. Aber mit Schauludern denkt man an die Nachahmungen, die entstehen müssen, wenn weniger diskrete und feinsinnige Hände diese Schöpfungen zu wiederholen trachten. Bei Douillet, dem berühmten Schöpfer der griechischen Roben, begegnet man ähnlichem Vorbehalt. Man nimmt zwar die Aufträge entgegen, aber nur mit einem diskreten Lächeln. Entschlossener zeigt sich Mme. Paquin: hier gibt es kein Jögern: sie macht keine Hosenröcke. Nach ihrer Meinung ist die Jupe-culotte keine wirkliche Mode, sondern nur eine Phantastie. Einige Frauen mögen sie ausführen, aber sie werden nicht die Mehrheit bilden.

Ob diese „Bahnbrecherinnen“ mit der Zeit vielleicht eine Gefolgschaft hinter sich versammeln werden? Mme. Paquin lächelt diskret und meint nur, man dürfe „originell“ und „exzentrisch“ nicht miteinander verwechseln. Sie glaubt nicht an die Zukunft des Hosenrocks. Auch bei Laferriere schüttelt man den Kopf. „Wozu brauchen wir diese obalistenhaften Gebahrungen? In ihrem Hemmalände mögen sie ihren Reiz haben. Aber bei uns? Wir bleiben Franzosen. Gewiß haben auch wir in unserer Kollektion einige Hosenröcke, aber nur, um unseren Kundinnen eine Befriedigung der Neugier zu gewähren. Aber ich glaube nicht, daß eine wirklich distinguierte und mondäne Pariserin sich je dazu herbeilassen wird, diese Hemmalöcke anzulegen. Nebenher ist Frauenkennner und Philosoph. „Der Frau ist alles erlaubt. Aber ihre exzentrischen Neigungen dürfen sich nur im eigenen Heime betätigen. Zwischen Rissen können sie dahelmit Serail halten. Auf der Straße wird das wohl unmöglich bleiben. Der Hosenrod, so sagen viele, ist eine weibliche Laune. Weil das weiblich ist, nehme ich es auch auf. Aber ich glaube nicht an die Dauer dieser Mode. Die Jupe-culotte kann die Kleidung „einer Frau“ sein, doch nicht die Kleidung der Frau.“ Bei Worth herrscht ähnliche Empörung. Die Idee sei barock, wenn auch logisch. Eine natürliche Folge des Humpelrocks. Was lag näher, als die Hindernisse einfach durchzuschneiden, die es unmöglich machten, in ein Auto zu steigen oder eine Treppe hinaufzugehen. Aber Worth hat keine Sorgen für die Zukunft. „Auf dem Montmartre wird man sicherlich bald Hosenröcke spazieren gehen sehen. Darauf freue ich mich, denn dann wird keine elegante Frau mehr nach ihnen verlangen.“

Nur einer der berühmten Pariser Schneider greift die neue Idee mit der Begeisterung des Künstlers auf, der in ihr neue herrliche Möglichkeiten ahnt. Das ist Poiret. Er schwört auf den Hosenrod, er hat Vertrauen. Er hat auch keine Angst, daß diese Mode populär und damit vulgär werden könnte, weil nur wirklich schicke Frauen dieses Kleidungsstück tragen können. Frauen mit kleinen, graziösen Füßen, schlanken Fesseln; elegante Frauen, die nur einen erstklassigen Schuhmacher beschäftigen und reich genug sind, um eventuell die schmalen Fesseln mit herrlichen Ringen von Juwelen zu schmücken. Zwischen wunderbar getönten Seidenstoffen stehend, erläutert er mit leuchtenden Augen die Reize, die sich mit einer Jupe-culotte verbinden lassen, und schwelgt bereits in dem Gedanken an die fetten orientalischen Schmuckstücke, die sich apart um die Fesseln seiner vornehmlichen Kundinnen schmiegen werden.

Marktberichte.
Großhain, 21. Februar. Schweine markt. Aufgetrieben wurden 545 Ferkel und 75 Schweine. Ferkel kosteten 12-24 M. Schweine 30-60 M.



Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 23. Februar:
Nordwestwinde, bedeckt, mild, meist Regen.

Herrlichen Dank
Allen, die uns an unserem Hochzeitstage mit Gratulationen und Geschenken erfreut haben.
Riesa, 19. Febr. 1911.
Martin Freigade und Frau geb. Kleber.

Guter Privat-Mittagstisch
für 1. März von Fräulein gesucht. Offerten unter M R an die Exp. d. Bl.

Freundliches, möbliertes Zimmer
für jungen Mann per 1. März gesucht. Off. mit Preis unt. C D an die Exp. d. Bl.

Gut eingerichtetes Zimmer
auf 15. März für Jahn-junker gesucht. Nähe 32er Kaserne. Angebote u. W B an die Exp. d. Bl. erb.

2 Zimmer
mit Bett, möglichst in einem Hause, sofort gesucht. Bevorzugt Neugraben und Neuwelsch. Off. unter D M 80 an die Exp. d. Bl.

2 große Zimmer
mit Grundstein, parterre, zu Büro passend, per 15. März zu vermieten. Rathh. d. Bl. 2.

Kräftiges Ostermädchen
für Hausarbeit als zweites gesucht.
Weinstetterei Lichtenjeck.

Freundliche Schilke frei. Goethestr. 44, 3. r.
Gesucht werden Klein- und Groß-Wäge bei sehr hohem Lohn und guter Behandlung durch Stellverm. J. Beck, Goldh. i. S.

Stelle-Gesuch.
Gutsbesitzerstochter, 21 J., alt, welche jetzt nähen, plätten, Kochen gelernt hat, sucht auf güt. Gut, w. mögl. Rittergut, p. 15./3. oder spät. bei Fam.-Anschl. u. mögl. Gehalt Stelle, um sich vollst. auszubilden als Hausfr. Best. Off. u. Kluge Nr. 26, Postmannhof bei Grimma erb. *

Buch-Verfräulein
wird gesucht.
G. Paul, Bettinerstr. 4.

Mädchen,
im Alter von 15 Jahren, wird nach auswärts per 1. April zu mieten gesucht. Näheres Carolinstr. 13, 2.

Tüchtige Stellmacher,
die an saubere und gebiegene Arbeiten gewöhnt sind, sowie

Tischler,
welche polierte und furnierte Arbeit ausführen können,
Schlosser und Lackierer
finden dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst. Sächsische Waggonfabrik Verdan.

Kirchennachrichten.
Freie: Donnerstag, den 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer über Ev. Joh. Kap. 7 P. Burkhart.
Weibe: Freitag, den 24. Februar abends 8 Uhr Missionsstunde im Pfarrsaal.

Brüssel 1910. GRAND PRIX.

Dr. Dralle's MALATTINE

Haut-Crème, Seife, Rasier-Seife, Puder.

GEORG DRALLE HAMBURG

Ein tüchtiger Schneidergehilfe
sofort wird gesucht.
Curt Justin, Ede Wis-mard- und Röhlerstraße.

Stellungs-Gesuch.
Ein lüng. Kontorist, 20 Jhr. alt, für Getreide- und Futtermittelbranche, sucht per 1. März ev. später Stellung. Best. Off. werb. nach Strehla, Hauptstr. 104, 68fl. erbeten.

Suche für Ostern einen kräftigen Fleischerlehrling.
Wilhelm Woye, Fleischermeister, Grödig b. Riesa.

Suche zum 1. März einen zuverlässigen tüchtigen Schweizer
guter Metzger, zu 28 Stück Kindvieh. Gehalt nach Ueber-einkommen.
Richard Wehner, Gutsbes., Trogen, Post Stauchig.

2 Panser-schweine
sind zu verkaufen. Pöppich 1 b.

Eine Kuh,
worunter das Kalb mangelt, steht zu ver-kaufen. Bork Nr. 16.

Bauland
in rentabler günstiger Wohn-lage, zu sehr mäßigem Preise abzugeben. Lageplan und Skizzen zur Einsicht vorhan-den. Abz. zu erfr. u. M L 120 bei der Exp. d. Bl.

Wohnhaus
mit großem Garten in Grödel, soll durch mich verkauft werden.
Otto Haacke, Dampf-mühle Grödel.

Königsbrück.
Direkt am Bahnhof (Zu-kunfts-lage) soll ein in bestem Zustande befindl. Grund-stück mit Stallungen, Niederlagen u. (seht Hotel König Albert) für alle Miet-zwecke, auch Fabrikation pass., mit Baustelle zur Errichtung eines zweiten Hauses möglichst bald noch unter Brandtaxe (86 500 M.) billigst, da Be-sitzer nicht am Platze wohnen, mit Verlust verl. werden, nur 1. Hypoth. zu 4%. Kleines Objekt wird evtl. mit ange-nommen. Areal 1690 qm groß. Off. u. D Z 7917 an Rudolf Woffe, Dresden.

Pferd, Halbblau und Tafelwagen verhältnissmäßig billig zu verkaufen. Rüb. Dresden, Reistr. 8, 1. I.
Leere Kisten und Fässer verkauft. Eduard Müller, Röhlerstr. 13.

Margarine billig!
Um meinen großen Ab-schluss in Margarine recht-zzeitig erledigen zu können, verkaufe:
1 Pfd. hoch. Tafelmargarine und 1 Pfd. Zucker oder 1/2 Pfd. Kakao für 85 Pf.
Paul Pfeffertorn,
Ede Haupt- u. Schulstraße.
Winter-Gier.
Wer seine Gähner noch nicht am Legen hat, der sättere von heute an
Fleischlaser-Rustator!
Def. gef. 65432. Billigstes Futter bei garantiert stei-rem Erfolg. Verg. Kraft-futterwerk, Nadevornwald. Zu haben bei Rud. Benn-dorf, Bettinerstraße.

Tabo - 60 und 1 - Ideales, fettreies Hautpflege-mittel. Macht die Haut widerstandsfähig und saunnetweich. Unanberrlich im kalten Jahreszeit und auf Gehirgs- und Seereisen. Von wunderbaren Wirkung gegen spröde und anfeuchtunne Haut. - Ueberall zu haben.



Großenhainer Pferdzüchter-Verband
- G. m. b. H. -
hält am 24. Februar von früh 7 Uhr an eine Anzahl jüngere und ältere **Wagen- und Arbeitspferde** im Garkhof „Rotes Haus“ in Großenhain zum Ver-kauf, auch werden tragende Stuten in Tausch mit an-genommen.
Oek.-Rat Sachsen. Kittler.

Ein Pferd,
starker 5 jähr. brauner Wal-lach, ohne Abgeld, (sch. Sucht) ist zu verkaufen in Nr. 34 zu Kolmuth b. Langensöden.

1 Kinderwagen, 1 Fahr-stuhl, 1 Sportwagen, 1 großer und 1 kleiner Leiterwagen, 1 Riegenbodwagen, 1 grünes Pflanzhaus, 1 Schreibtisch, nußbaum, 1 elektrisches Pia-nino, 1 Musikautomat Polli-phon, 1 Klavier-Stammophon für Restaurant, mit vielen Platten zu verkaufen
Rathh. d. Bl. Nr. 2, 3 Tr.

Besenreinigung
hat einen Posten abzugeben. Mittergut Wetzdorf.

Speisekartoffeln
besonders Industrie, Mag-numbonum, up to date, Kaiser-trone u. Wöhlmann fault je-den Posten Hans-Güter. Preis list. Tel. 2u 13500. avar. 1896.

Magenleiden.
Durch eine Hauskur mit Atz-buchholzer Karls-Sprudel Starkequelle (Job. Eisen-Mangan-Rochsalzquelle) wurde ich von meinem Leiden in wenig Wochen befreit. Tausend Dank. C. J. Wertzl. warm empf. Pl. 95 Pf. bei H. B. Hennicke, D. Förster, Dro-g., u. in der Stadtapotheke.

Buzleder
zum Ausschneiden in den Preis-lagen von 40, 50, 65, 80, 100 Wfg. halten gute Auswahl
K. S. Thomas & Sohn.
Salou-Briketts
„Helene“
nach Stückzahl und Gewicht empfiehlt bill. feil ins Haus
Th. Ganmich.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlen-briketts, Steinkohlen-briketts, Anthrazit, Gaskoke, div. Brennholzer, scheinrechtliches Bündelholz
- empfiehlt billigst -
C. F. Förster.

persil
Millionenfach
verbreitet im In- und Aus-lande und überall beliebt ist Persil, das selbsttätige
Waschmittel
von unerreichter Wasch-und Bleichkraft. Ein Ver-such führt zu dauerndem Gebrauch.
Echtlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 22. Februar 1911.

Staatspapiere.			Vergesellsh.-Aktien.			Elektr. Unternehm.-			Vergesellsh.-Aktien.			Vergesellsh.-Aktien.		
%	Preis	Verh.	Preis	Verh.	Preis	Preis	Verh.	Preis	Preis	Verh.	Preis	Verh.	Preis	Verh.
3	84,70	5	105,75	18	117,50	11	11	11	11	11	11	11	11	11
3 1/2	84,30	5	96	18	134,50	11	11	11	11	11	11	11	11	11
4	102,40	5	216,50	3 1/2	137,50	10	10	10	10	10	10	10	10	10
3	83,80	5	149	16	12	1050	8	8	8	8	8	8	8	8
3	83,80	5	174	16	12	207,75	10	10	10	10	10	10	10	10
3	83	5	174	16	12	1050	8	8	8	8	8	8	8	8
3 1/2	93	5	174	16	12	210,50	5	5	5	5	5	5	5	5
3 1/2	98,20	5	285,50	109	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16
3 1/2	84,60	5	210	151,25	20	18	18	18	18	18	18	18	18	18
3 1/2	90,35	5	149	334,25	0	4	4	4	4	4	4	4	4	4
4	102,60	5	130,50	20	20	122	10	10	10	10	10	10	10	10
3	84,70	5	130,50	20	20	321	23	23	23	23	23	23	23	23
3 1/2	185,75	5	99,25	8	8	14	14	14	14	14	14	14	14	14
3 1/2	70,25	5	174	20	18	125,25	15	12	12	12	12	12	12	12
3 1/2	172	5	174	20	18	760	10	10	10	10	10	10	10	10
3 1/2	164,50	5	174	20	18	980	5	5	5	5	5	5	5	5
3 1/2	154,50	5	174	20	18	130	8	8	8	8	8	8	8	8
3 1/2	145	5	174	20	18	94	15	15	15	15	15	15	15	15
3 1/2	126	5	174	20	18	20	20	20	20	20	20	20	20	20
3 1/2	126	5	174	20	18	14	14	14	14	14	14	14	14	14
3 1/2	126	5	174	20	18	97,25	8	10	10	10	10	10	10	10
3 1/2	107	5	174	20	18	81,10	9	9	9	9	9	9	9	9
3 1/2	100,75	5	174	20	18	193,50	18 1/2	15	15	15	15	15	15	15
3 1/2	210,10	5	174	20	18	136,50	6	6	6	6	6	6	6	6
3 1/2	89,75	5	174	20	18	153,50	8	8	8	8	8	8	8	8
3 1/2	198	5	174	20	18	351	17	17	17	17	17	17	17	17
3 1/2	122,50	5	174	20	18	245	17	17	17	17	17	17	17	17

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2
Aktienkapital und Reserven: M. 55.000.000.—
Amtl. Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.
Niederlassungen im Königreich Sachsen in Chemnitz, Leipzig, Meissen (Meißen-Bank), Kamenz, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch und Oederan.